

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,10 Mark. Eine Jahrsbestellung: 20,00 Mark. Druck: Verlagsanstalt „Klassenkampf“ für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH, Halle, Verdenstraße 14

Herausgeber:
Otto Kilian

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig 1 d. Willmetter Straße 2. Spalte; 70 Goldpfennig 1. Kolumne im Text; Remittente zu zahlen nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2221. Telegramm: „Klassenkampf“ Halle. Postkonto: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Telefontext: Deutsa 100848 Preis 60 Pf.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, den 31. August 1925

5. Jahrgang Nr. 189

Rußlanddelegation zurückgeführt

Vorwärts auf dem Wege zur internationalen Gewerkschaftseinheit!

Was erwartet das deutsche Proletariat von den Rußlanddelegierten?

Empfang und erste Berichterstattung in Stettin

(Sig. Draht.) Stettin, 31. August.
Gestern vormittag fand die erste Berichterstattung der zurückgeführten Arbeiterdelegation statt. Der Saal, der allein 1200 Sitzplätze hat, war lange vor Beginn der Versammlung überfüllt. Vier Gewerkschaften der Umgegend hatten offizielle Vertreter entsandt. Hervorgehoben muß werden, daß zahlreiche Angehörige der Mittelschichten sich eingeladen hatten. Dem Delegierten Warr wurde das Wort erteilt. Seine sachlichen Ausführungen wurden mit stürmischen Rufen der Begeisterung unterbrochen. Er schilderte eingehend die Lage der russischen Arbeiter bezüglich der Lohnverhältnisse, Arbeitszeit, Gewerkschaften, Genossenschaften und des kulturellen Lebens. Er kam zu dem Schluß, Rußland ist auf dem besten Wege zu erblühen. Es wird, wenn nicht die Entwidlung durch Krisen unterbrochen wird, das gewerkschaftlich härteste Land werden. Ein Bündnis Deutschlands mit Rußland ist unbeschädbar. Der Delegierte Jahn unterstrich und ergänzte die Ausführungen seines Vorgesetzten. Beide Referate lösten unbeschriebenen Beifall unter den Anwesenden aus. Gegen zwei Stimmen nahm die 160köpfige Versammlung, die doch zum größten Teil aus den der SPD. fernstehenden Kreisen bestand, eine Resolution an, die das Bündnis mit Sowjet-Rußland und die Gewerkschaftseinheit fordert und den KPD-Kongress auffordert, eine offizielle Delegation nach Rußland zu entsenden. Das Komitee ist beauftragt worden, den Willen der Stettiner Arbeiterschaft dem KPD-Kongress telegraphisch mitzuteilen und Durchführung der Forderung zu verlangen.

Die Berliner Arbeiterkraft begrüßt die Delegation

(Sig. Ber.) Berlin, 30. August.
Trotz der noch in letzter Stunde veränderten Anfunftszeit hatten sich gestern abend Tausende von Berliner Arbeitern am Stettiner Bahnhof eingefunden, um die deutsche Rußland-Delegation zu empfangen. Wie, die bereits 17 Uhr ihre Ankunft erwarteten hatten, waren gleich auf dem Bahnhof geblieben.

Eine wichtige Kundgebung für die internationale Gewerkschaftseinheit

Der englische Bergarbeiterführer Cool spricht vor Berliner Arbeitern

(Sig. Draht.) Berlin, 31. August.
Gestern hat in überfüllter Massenversammlung der englische Bergarbeiterführer Cool vor der Berliner Arbeiterkraft gesprochen, an demselben Tage, an dem Leipzig im „Vorwärts“ einen Leitartikel „Durch Einheit zum Sieg“ veröffentlicht. Zwei Programme stehen sich gegenüber. Das Entsetzende an Leipzigs Artikel ist das, was er nicht sagt. Sein Wort über die internationale Gewerkschaftseinheit, sein Wort über den Kampf der englischen Arbeiter, sein Wort über die Russen. Auch Robert Dignmann, dessen Artikel in der „Linken“ SPD-Presse veröffentlicht wird, nimmt zu diesen wichtigen Problemen mit keinem Wort Stellung.

Was diese beiden deutschen Gewerkschaftsführer nicht sagen, sagt Cool. Er verlangt enge Kampfgemeinschaft zwischen den deutschen und englischen Arbeitern, Zusammenstoß mit den russischen Kameraden, internationale Gewerkschaftseinheit. Wohl noch nie haben Berliner Arbeiter aus dem Munde eines Ausländerdemonstranten ein solch vernünftiges Urteil über die schmachvolle, feige, nur von nationalen Gesichtspunkten geleitete Gewerkschaftspolitik der deutschen Ausländerdemonstranten, wie aus dem Munde Cools. „Für mich gibt es kein Vaterland. Was bedeutet es, daß ich zufällig in England geboren bin. Ich stelle den Dienst für meine Arbeit über das Vaterland. Ich diene nur der internationalen Arbeiterklasse!“ Das ist das mit stürmischem Beifall aufgenommene Glaubensbekenntnis des Kameraden Cool, der sich mit Stolz einen Studenten von Karl Marx nannte. Cools Programm wird trotz Leipzigs und Dignmann auch in Deutschland siegen! dafür werden nicht nur die immer konzentrierteren Angriffe der Unternehmern und die wirtschaftliche Entwidlung, dafür wird auch die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit der Kommunisten sorgen.

Genosse Redeborn als Versammlungsleiter wies zum Schluß mit

Gegen 9 Uhr war der weite Platz vor dem Stettiner Bahnhof bereits gefüllt. Unter Führung des Roten Frontkämpfer-Bundes rüdte ein Zug nach dem anderen mit wachenden roten Fahnen und unter dem Gelang revolutionärer Lieder heran. Dazwischen drängten sich SPD-Arbeiter und Parteimitglieder. Alle waren von dem Rausch getrieben worden, ihre Kollegen in der dem einzigen Arbeiterhaare der Welt zurückzuführen, zu sehen und ihnen und den russischen Brüdern demonstrativ ihre Solidarität zu beweisen. Die weiten Vorräume, Treppen und Bahnsteige waren mit Arbeitern gefüllt. Am Bahnsteig standen die Angehörigen und Quartiermutter sowie die Vertreter verschiedener Organisationen und Betriebe. Als der Zug endlich der brandigen Gelang der „Internationale“ durch die weite Halle, rote Fahnen leuchteten auf, und unter begeisterten „Sei-Woslos“-Rufen begaben sich die Delegierten nach dem Wartesaal dritter Klasse. Die nach Tausenden zählende Menge hatte spontan Spalier gebildet und von vielen Seiten wurden den Delegierten Blumen überreicht. Viele drängten sich mit Fragen an die Angekommenen heran und schüttelten ihnen die Hände. Die Delegierten brachten als Zeichen der Solidarität, die die russischen Arbeiter für die deutschen Arbeiter empfanden, über zwanzig Fahnen mit. Nach der Verteilung der Quartiere ging es hinaus vor den Bahnhof. Hier standen die Russen Kopf an Kopf. Alle sich die ersten Delegierten im Eingang zeigten, flohen die Witte und Wägen von den Säulen. Von Hochrufen empfangen, wurden die Mitglieder der Delegation nach ihren Quartieren geleitet.

Man gilt es für die Arbeiterschaft im ganzen Reich, in den Betrieben, in den Gewerkschaften, wie in allen Arbeiterport- und Kulturorganisationen zu verlangen, daß die Rußlanddelegierten zu ihnen sprechen. Fordert Versammlungen! Verlangt Delegierte als Referenten! Sorgt für Massenbesuch! Dann wird der Zweck dieser Delegation erreicht sein! Ein gewaltiger Schritt vorwärts auf dem Wege zur internationalen Gewerkschaftseinheit!

Recht darauf hin, daß die Worte Cools des jämmerliche Gewinns von Breslau überhören werden.

Die Gewerkschaftskongresse in Paris

Die reformistischen Gewerkschaftsbureaucraten verhindern den Bericht eines Rußland-Delegierten - Einheitsvorschlag der CGTU. von CGT. abgelehnt

Auf dem Kongress der CGT. kam es gestern zu heftigen Konfrontationen, als von einzelnen Delegierten die Fragen Sowjet-Rußland und Marokko zur Debatte gestellt wurden. Ein lothringischer Arbeiter berichtete, von verächtlichen Zwischenrufen unterbrochen, über die Einbrüche, die er von einer Reise nach Sowjet-Rußland mitgebracht hat. Er forderte den Kongress auf, Delegierte zu bestimmen, die Sowjet-Rußland besuchen und sich von den gemäßigten Fortschritten der Arbeiterschaft in Rußland überzeugen sollten. Der Bericht löste einen solchen Sturm der Entrüstung unter den einseitigen Reformisten aus, daß der Vorsitzende dem Delegierten das Wort entzog. Ein Delegierter, Arbeiter in einer Waffenfabrik, griff den Vorstand der CGT. sehr heftig an, weil er nichts unternommen habe, um der verwerflichen Kriegspropaganda des französischen Imperialismus in Marokko und Spanien entgegenzutreten. Die Ausführungen dieses Delegierten wurden von einer Reihe anderer Delegierter kräftig unterstützt. Es kam aus diesem Anlaß zu einem oberhalbstehenden Gärn, der sich bei den wiederholten Protesten der Redner gegen die unerschämte Obstruktion nur noch steigerte. Das Präsidium tat nichts, um der Obstruktion Einhalt zu gebieten. Nachdem die Erregung sich gelegt hat, erteilt das Präsidium dem Delegierten der CGTU. das Wort.

Nach den neuesten bürgerlichen Meldungen beschloß der Kongress der CGT. nach Kundenlangen heftigen Debatten, bei denen die Gewerkschaftsbureaucraten kein Mittel der Obstruktion unversucht ließen, in schmachvoller Weise, die Aufforderung der CGTU. zu einer gemeinsamen Konferenz in der Stadt Paris, bei der Einheit diskutiert werden sollte, abzulehnen und keine weitere Delegation der CGTU. zuzulassen.

Halle, den 31. August.
Die Arbeiterdelegation aus Rußland ist wieder nach Deutschland zurückgeführt. Damit ist ein historischer Abschnitt eingeleitet, der das Verhältnis der gesamten deutschen Arbeiterklasse zu der russischen Arbeiter- und Bauernmacht grundrüttelt zu ändern imstande ist. Die deutsche Arbeiterdelegation, die zum größten Teil aus einseitigen Sozialdemokraten bestand und die mit sehr harten Zweifeln und mit jeder nur denkbaren Zurückhaltung nach Rußland gereist ist, ist anders nach Deutschland zurückgekommen, als sie nach Rußland gefahren ist. Wenn man aus all den diesen Briefen, die die sozialdemokratischen Arbeiter in der Zeit ihres Aufenthaltes in Rußland nach Deutschland geschrieben haben, das Wichtigste und immerwiederkehrende herausnimmt, so ist es die Tatsache: In Rußland herrschen die Arbeiter, die Bourgeoisie hat nichts mehr zu sagen. Das öffentliche Leben wird ganz und gar von der Arbeiterschaft beherrscht. Die Arbeiter haben die Betriebe in den Händen, und was sie heute an sozialistischem Aufbau geleistet haben, zwingt jeden objektiv denkenden Menschen zur Bewunderung.

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die jetzt wieder nach Deutschland zurückgeführt sind, haben ihre Aufregung, nach Rußland zu reisen, von der gesamten deutschen Arbeiterklasse erhalten. Darum haben heute die sozialdemokratischen Arbeiter die Verpflichtung, das was sie in Rußland gesehen haben, nicht für sich als ein individuelles Erlebnis zu behalten, sondern vor der gesamten deutschen Arbeiterklasse Redenshaft abzulegen. Darüber hinaus ist es notwendig, daß die Arbeiterdelegation ihre Sympathien mit den russischen Arbeitern und Bauern, die heute den Aufbau ihres Landes nach sozialistischen Grundrissen fortsetzend durchzuführen, auch auf den kämpfenden Kommunismus in Deutschland erstrecken. Der sozialdemokratische Delegierte aus Wittenberg, Bettag, schrieb in einem seiner Briefe, die wir im „Klassenkampf“ veröffentlichten, die „russischen Kommunisten sind andere Kommunisten als die anderen.“ Wir wissen, daß dem sozialdemokratischen Arbeiter der Aufbau lieber ist als die Zerstückung. Die deutschen Kommunisten haben heute die Aufgabe durchzuführen, die die russischen Kommunisten vor ihrer Revolution durchzuführen hatten. Die Reise der Arbeiterdelegation muß, wenn sie fruchtbar für die deutsche Arbeiterklasse sein soll, einseitig den Interessen ausweichen, der schärfsten zwischen dem Weg der russischen und der deutschen Arbeiterklasse. Wenn die Arbeiterdelegation dazu beiträgt, daß noch einmal dieses Problem in der ganzen deutschen Arbeiterschaft an Hand des russischen Beispiels aufgerollt werden wird, dann werden die sozialdemokratischen Arbeiter erkennen lernen, daß kein Unterschied zwischen den deutschen und russischen Kommunisten besteht, daß dieser Unterschied, den sie sehen, lediglich in der Tatsache begründet liegt, daß die deutschen Kommunisten heute noch die Bourgeoisie leisten müssen, nämlich zum Sturz des kapitalistischen Systems, ehe überhaupt von einem Aufbau geredet werden kann. Es ist selbstverständlich, daß die Kommunisten nun nicht gleich von den sozialdemokratischen Arbeitern, die in Rußland gewesen sind, verlangen, daß sie nun das Mitgliedsbuch der SPD. zerreißten und in die KPD. eintraten. Was sie verlangen, ist lediglich eine eifrige Schwärzung des Gelehren und die grundsätzliche Klarstellung des Weges, den die deutsche Sozialdemokratie und die russischen Bolschewisten gegangen sind, und als Konsequenz daraus, daß die deutschen Arbeiter, gleich welcher Partei sie angehören, zusammen in der roten Arbeiterfront einig zu kämpfen haben.

Das ist das, was als Konsequenz von der auch für die deutschen Rußlanddelegation zu erwarten ist. Aber die deutschen Kommunisten sind aus den Resultaten, die die Gewerkschaftsdelegation gebracht hat, Ergebnisse zu ziehen. Das erste Ergebnis ist das: Die sozialdemokratischen Arbeiter sind nichts Erfreuliches, nichts Unveränderliches, nichts Ewiges. Pfeifend und unerschrocken ist nur die Interrevolution, die revolutionäre Rolle der sozialdemokratischen Führer, die der Partei ihren offiziellen Charakter geben. Zu gewinnen, zu überzeugen, zu erobern sind dagegen die sozialdemokratischen Arbeiter in den Betrieben, und wenn zu dieser Aufgabe Gebuld, Geduld und noch einmal Gebuld gehört.

Das Resultat der deutschen Arbeiterdelegation, die jetzt wieder aus Rußland zurückgeführt ist, gibt den deutschen Kommunisten die Gewähr dafür, daß es möglich ist, sozialdemokratische Arbeiter zu

Heute abend 8 Uhr im „Volkspart“ Begrüßung des Rußlanddelegierten Karl Lüttich Bevollmächtigter des D.M., Halle

Einberufer: Die Rußlanddelegation.

Der D.M. nimmt geschlossen daran teil! - KPD. und KZB. rufen das gesamte hallische Proletariat zur Teilnahme an dieser Veranstaltung an!

überzeugen, weil Tatzachen hierfür sind als vorerforderten Meinungen, und weil die sozialdemokratischen Arbeiter Arbeiter sind, deren Fühlen und Denken sich nicht leicht verdrängen kann gegen die Tatzache des sozialistischen Antikesow-Ständes durch seine Arbeiter. Diese Möglichkeit aber muß ausgenutzt werden. Immer wieder müssen sich die deutschen Kommunisten klar sein, daß die Aufgabe der Überzeugung der sozialdemokratischen Arbeiter die wichtigste ist, ohne deren Bewilligung in Deutschland keine Revolution denkbar ist. Wir sind nur dann die einzige Arbeiterpartei Deutschlands, wenn wir an diese Aufgabe mit größter Energie herangehen. Wir müssen die neuen Strömungen im Proletariat sehr gut einschätzen verstehen. Wir müssen unserer Reaktion den trockenen Heißer zum nehmen und die Stimme des Arbeiters vernünftig verstehen. Wir müssen unsere ganze Propaganda für Sowjet-Rußland, für die proletarische Diktatur, für die Revolution verbinden mit den jetzt mit Nacht hereinbrechenden Tages- und Nachtstunden des Proletariats.

In diesem Sinne und mit diesem Gedächtnis begrüßen wir die Deutsche Arbeiterdelegation auf das herzlichste und herzlichste.

Schreitet die Sozialisierung der Wirtschaft der USSR vorwärts?

Eine allgemein verbreitete Methode zur Distributierung der Konsumgüter sind die Arbeitererwerbungsprozesse, zur Verteilung der USSR, als eines sozialistischen Staates, ist die verteilungsbefähigste, welche die Wirtschaftlichkeit der USSR, immer mehr auf Kosten der Produktion, der sozialistischen Wirtschaftlichkeit, die Zahlen, die wir meistens annehmen, bemessen die Verteilungsbefähigkeit dieser Beschränkungen.

Aus der Gesamtheit der materiellen Produktionsmittel des Landes — abgesehen von dem Wohnungsbau, der landwirtschaftlichen Produktion und dem Handel — sind im Jahre 1924/25 nach folgendem Schema in Millionen Rubel die Verteilungsbefähigkeit in den Händen des Staates, der Kollektivbetriebe, der Kleinbetriebe, der Kleinrentner 85 Milliarden, der privaten, hauptsächlich den Kleinrentnern 15 Milliarden. Somit sind über 85 Prozent der Gesamtheit der Produktionsmittel verteilungsbefähig.

Nur noch 15 Prozent sind auf dem Wege der Kooperation und der Verstaatlichung zu vergrößern. Die Verteilungsbefähigung auf den flachen Lande drückt sich hierbei nur in 4 Prozent aus, in den Städten, die soziale Großindustrie und das Eisenbahnenwesen mitgerechnet, in 10 Prozent.

Auf dem Gebiete der Industrie sind die Produktionsmittel zu 80 Prozent sozialisiert, zu 90 Prozent, speziell in der Großindustrie, zu 99 Prozent. Dies den Produktionswert der Groß- und Kleinindustrie übertrifft, so bringen Kontrollziffern folgende Gesamtsumme aus:

Jahr	Staatl. und Kooperat. Ind.	Private-Industrie	Insgesamt:
	Absolut: in Proz.	Absolut: in Proz.	Absolut: in Proz.
1923/24	5562	76,3	1728
1924/25	7350	78,2	2160
1925/26	9186	79,7	2304

Wie wir sehen, zeigt uns die Verteilung der sozialisierten Wirtschaft nicht nur einen gemächlichen absoluten Zuwachs (85 Prozent im Jahre 1924/25), sondern die Verteilung in der Gesamtwirtschaft wird ebenfalls von Jahr zu Jahr.

Die Verteilungsbefähigkeit der Wirtschaft auf diesem Gebiet steigt bei jeder Konzentration der Industrie der Sowjetunion.

Wirtschaftlich ist bei uns die Konzentration in den größten und reichsten hochentwickelten Betrieben konzentriert, während die Kleinrentner in der Regel Kleinrentner und landwirtschaftlichen Kleinrentner besitzen. Seitens uns ist die Konzentration der Wirtschaft die sich nach der Konzentration in unserer Industrie, Bergbau und Kleinrentner vollziehen hat. Unsere zentralen Wirtschaftskontrollorgane haben die Lösung der Konzentration der Produktion in den größten und reichsten konzentrierten Betrieben ausgeführt und auf diese Weise Konzentration im Jahre 1925 im Vergleich mit dem Jahre 1923 folgende Verteilung erreicht:

Jahr	Kleinrentner	Wirtschaftl. Kleinrentner	Wirtschaftl. Kleinrentner	Insgesamt:
	absolut	absolut	absolut	absolut
1923	287 Taus.	88 Taus.	375 Taus.	2270 Taus.
1924	269	84	353	2542
1925	92	408	500	1764

Somit waren in der Wirtschaftsjahr (1924) in den Großbetrieben mit über 500 Beschäftigten Arbeiter 32 Prozent der gesamten Arbeiterzahl konzentriert im Jahre 1921 26 Prozent, am 1. Januar 1925 aber bereits 68,8 Prozent.

Oben in dieser Konzentration findet in erster Reihe ihre Erklärung die gewöhnliche Zunahme der Arbeitsproduktivität, die im Jahre 1924/25 ganze 40 Prozent betrug.

Wichtigste Höhe die Konzentration der Sowjetindustrie erreicht hat, ist daraus ersichtlich, daß selbst in den Kleinrentner Klassen, d. h. im Lande des Kleinrentners Kapitalismus, die entsprechende Konzentrationen, laut dem Bericht für 1925 für die gesamte Industrie, in der höchsten Gruppe — über 500 Arbeiter, — sich nur auf 1,9 Prozent der Gesamtzahl aller Betriebe mit über 20 Beschäftigten Arbeiter beläuft. Während die Durchschnittszahl der Beschäftigten Arbeiter in den Kleinrentner Betrieben nur 151 ist, entfiel bei uns im Jahr 1925 bereits 206 Arbeiter pro Betrieb, d. h. erheblich viel mehr.

Auf dem Gebiete der Industrie beträgt das sozialisierte Kapital im Jahre 1924/25 nach einer zwar nur annähernden Schätzung 70 Prozent des gesamten, im Handel auszuübenden Kapitals. Die Gesamtsumme besteht somit in folgenden Zahlen zusammen:

Jahr	Staatl. Handel	Kooper. Handel	Zusammen	Private-Handel	Zusammen
	absolut	absolut	absolut	absolut	absolut
1923/24	1197	1039	2236	2295	4531
1924/25	1745	1944	3689	1729	5418
1925/26	2942	2653	5595	3094	8689
1926/27	5445	4773	10218	3650	13878
1927/28	8342	5490	13832	3728	17560

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!

Die laufende Woche, vom 31. August bis 6. September, ist eine Parteinode zur Unterzeichnung des Kommunistischen Jugendverbandes und Schaffung einer engen Zusammenarbeit zwischen Partei und Jugend.

Jede Ortsgruppe muß sich sofort über den Stand der Jugendgruppe am Ort und ihre Arbeit genau informieren und durch gegenseitige Vertretung eine enge Verbindung herstellen.

Somit macht sich auch auf dem Gebiete des Handels, nicht nur auf dem der Industrie, außer dem gewöhnlichen Rahmen der absoluten Dimensionen des sozialisierten Handelsumfanges — in zwei Jahren über 200 Prozent — auch eine zeitliche Steigerung — 30 bis 50 Prozent — seiner zeitlichen Beteiligung am Handelsumfange des Landes bemerkbar.

Am Ende der Vergangenheit in ihrem vollen Umfange würdigen zu können, vergangenheitlich man sich, doch im letzten Jahre des Krieges (1920), als der Handel bei uns überhaupt verboten war, trotzdem der private Handelsumfang allein in landwirtschaftlichen Produkten in der Sowjetrepublik — ohne Kaufhaus und Kaufhaus — nach Schätzungen — 10 Millionen Kopeken wert war; mit Zuzurechnung von 193 Mill. Rubel der Klein- und Handwerksindustrie, ergibt sich eine Summe von über 837 Mill. Rub. Nimmt man an, daß die gesamte, in der Form von Naturalienem, sowjetische landwirtschaftliche Produktion im Werte von 704 Mill. Rub. gewesen, die Gesamtgröße der Staatsindustrie im Werte von 2668 Mill. Rub. ausmachte, auf dem Wege der staatlichen Verteilung, ohne Handelsvermittlung, an die Bevölkerung gelangt sind, (was aber natürlich nicht der Fall war) so erreicht der Anteil der staatlichen Verteilung ein Maximum von 56 Prozent, der Anteil des privaten Handelsumfanges aber mindestens 44 Prozent des gesamten Warensumfanges des Landes. Hat auch der Handel in der ersten Zeit diesen letzten Schritt infolge der Verstaatlichung des privaten Handels erreicht, so ist diese formale Abgrenzung von anderen auf Kollektivformen gerichteten Wegen ökonomisch bereits überwunden. In der zweiten Hälfte 1923/24 betrug der sozialisierte Warenumfang bereits 66 Prozent oder zwei Drittel des gesamten Warensumfanges.

d. h. schon damals war die Norm des Jahres 1920 überschritten. Im kommenden Wirtschaftsjahre 1925/26 aber haben wir feste Anzeichen darauf, daß der Anteil des sozialisierten Warensumfanges der Wirtschaft über diesen letzten Schritt hinaus in bezug auf die absoluten Dimensionen seines Umfanges.

Berücksichtigt man, daß auf dem Gebiete des Eisenbahn- und Dampftransportes, sowie des Postverkehrs, sämtliche Verkehrsleistungen, sowie die des Geldverkehrssumfanges schon heute zu 100 Prozent, d. h. voll sozialisiert sind, so braucht nur die allgemeine Aufgabe formuliert zu werden:

Verstaatlichung der zentralen Funktionen und konsequenten Verstaatlichung des gesamten Warensumfanges, was durch eine glückliche wirtschaftliche Konjunktur möglich gemacht ist.

Die Lage in China verläuft sich immer mehr England spielt sich als Retter gegen den Bolschewismus in China auf

(Z.N.) Paris, 30. August.

Nach Schanghai wird gemeldet, daß die Streikbewegung jetzt auch auf chinesische Fabriken übergegangen hat. Die Handelskammer veröffentlicht ein Manifest, in dem sie auf die verderbliche Wirkung hinweist, die die Bolschewisierung Chinas für den Handel zur Folge hat. Die Regierung von Kanton hat die Kontrolle über die Marine und Wirtschaftskontrollen den russischen Behörden übertragen. Ganz China droht eine Welle der Revolutionäre zu werden, wenn es in seinem Kampf gegen sie nicht die Unterstützung der auswärtigen Mächte erhält.

Die Herren Imperialisten wissen immer den geeigneten Trick zu finden, um ihre Realinteresse in das moralische Gewand der Rettung zu hüllen. Die Klänge sind wohl bekannt: Jindenburg, der Retter der deutschen Nation und die Engländer, die Retter vor dem Bolschewismus in China. Die chinesischen Arbeiter und Kleinrentner haben genügend Rettung durch die Engländer erfahren, als daß sie auf diese Rettung verzichten. Im übrigen ist die Rettung des Englands im Augenblick nicht so sehr wichtig, weil die Engländer mit Recht zu erwarten, daß eine allzu heftige Rettung, das heißt ein bewaffnetes Vorgehen in China sofort eine bolschewistische Zentralregierung in Peking zur Folge haben könnte. Darum halten sie im Augenblick etwas mit ihrer heimlichen Rettung zurück und durch den durch heimliche Antrieben gegen die Kanton-Regierung diese möglichst zu unterwerfen. Wie weit den Engländern das gelingt, kann man heute noch nicht ersehen, im Augenblick steht die revolutionäre Kanton-Regierung in Peking fest, und überall in den übrigen Teilen Chinas gegen die Kräfte, die die anderen, zum Teil noch hart unter englischen kapitalistischen Einflüssen stehenden Regierungen zu führen beabsichtigen.

Polnischer Mordverdict

Der Prozeß gegen die Mörder von Baginski und Wiczortiewicz

Warschau. Wie bekannt, erschloß die Polizeibehörde Maraschew die zwei Sowjetoffiziere Baginski und Wiczortiewicz, als er sie an die Sowjetregierung ausliefern sollte. In Komorowulz sollte gehen der Prozeß gegen Maraschew beginnen. Die Beteiligten sollten aber den Antrag auf Einvernehmung des Ministerpräsidenten Maraschew, des Generalstaatsanwalts, des Erzbischofs Koppa und etwa 120 Sejm-Abgeordneter; das Gericht beschloß, dem Belieben der Zeitverteilung stattzugeben und die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit zu versetzen. Auf diese jämmerliche und feige Art suchen sich die Anführer dieses gemeinen Mordes, die in der polnischen Regierung sitzen, vor einer Entlarzung in aller Öffentlichkeit zu drücken.

Die Krise in Polen

Warschau. Das Ministerium Grabki befindet sich in einer kritischen Lage, nicht nur hinsichtlich seiner Reichthümer, sondern General Grabki selbst. Die Ursachen der Krise liegen in der rapid sich verschärfenden Wirtschaftskrise Polens, in der katastrophalen Volkswirtschaft, in der Verwässerung amerikanischer Kredite, in den Schwierigkeiten der niedrigen Arbeiterlöhne, Forderungen und Nationalitätsfragen. All diese Schwierigkeiten wurden durch den Zoffkrieg mit Deutschland ins Unrechtliche gehoben. Grabki führte gegen den Zoffkrieg und die Wirtschaftskrise aus, daß Polen ohne einen Handelsvertrag mit Deutschland

nicht bestehen könne, ein Vertrag müsse unter allen Umständen abgeschlossen werden. Am 15. Sept. wurde eine politische Delegation die Verhandlungen erneut aufnehmen in Berlin. Grabki teilte ferner mit, daß die Banknotendeckung in den letzten Tagen von 60 auf 38 Prozent gefallen sei.

Wirth fährt nach Amerika

Wirth fuhr vor der eigenen Courage.

Der Reichsleiter des offiziellen höchsten Zentrumsorgans „Der radikale Beobachter“ fuhr über seine Unterredung mit Joseph Wirth:

Wir haben inzwischen Gelegenheit gehabt, mit Reichsleiter Dr. Wirth persönlich zu sprechen. ... Wether wird Dr. Wirth eine neue Partei, ob Zentrum oder christlich-sozial, bilden, nach dem die heftige Kampf gegen die Zentrumsmehrheit in Reichstags, letzteres das Zentrum nicht, weil er, wie schon länger bekannt, im September der schon längst an ihn ergangenen Einladung nach Amerika folgen und somit längere Zeit dem parlamentarischen Betrieb beschaffen fernbleiben wird. Dr. Wirth ist und bleibt ein Mann, an dem, er schon in seiner Austritts-erklärung festgehalten hat und noch in einer Grundrede, die er auf die Erklärung des fraktionslosigen Gesandten in der Öffentlichkeit folgen lassen will, wieder darauf zurück.

Damit wird erneut bestätigt, was wir voraussetzten; daß Wirth als linksparlamentarischer Politiker seinen ersten Kampf gegen den rechtsparlamentarischen Kurs des Zentrums führen wird, weil ein solcher Kampf den Kapitalismus als Ganzes gefährdet und die Zentrumsmehrheit aufreißt, wobei der Wirth führt 1. Klasse nach Amerika und die Zentrumsmehrheit hungert weiter unter dem Joch der Ausbeuter.

Roter Tag in Frankfurt a. d. O.

(Eig. Draht.) Frankfurt a. d. O., 31. August.

Seitern fand unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung ein Roter Tag statt. Aus Berlin, Gumbinnen, Gumbinnen, Gumbinnen, Gumbinnen und vielen anderen Orten der Provinz waren mehr als 3500 rote Frontkämpfer, Gangführer und Sondereinheiten der Arbeiterbewegung gekommen. Am Sonntagmorgen marschierte ein großer Demonstrationzug durch die Stadt. Über 4000 rote Frontkämpfer und Frauen, Tambouren, Musikpfeifen und viele rote Fahnen waren im Zuge. Auf dem Marktplatz erwarteten tags über 10000 Arbeiter, die den Zug in einer Grundrede, die er auf die Erklärung der fraktionslosigen Gesandten in der Öffentlichkeit folgen lassen will, wieder darauf zurück.

Neue Schifflagen gegen Max Höls

(Eig. Draht.) Breslau, 31. August.

Aus Breslau wird uns mitgeteilt, daß in der Nacht zum Sonntag zum Sonntag Max Höls unter schwerer Bedeckung aus dem Breslauer Hauptbahnhof nach Grotz-Etzelitz transportiert worden sei. Der Transporter gefährt völlig überzogen und ohne jede vorherige Mitteilung an Höls oder seinen Angehörige. Ueber die Ursache der Verschleppung von Höls wird offiziell nichts bekannt gegeben. Es ist jedoch zu vermuten, daß der Kampf der Breslauer Arbeiterbewegung für die Annahme des der Justiz reformen, Höls aus der unmittelbaren Umgebung der Industriearbeiter zu entfernen. Wir fordern schleunige Aufklärung über das Vergehen des Justiz.

Lojowski auf dem Kongreß der CGTU in Paris

Paris. Auf dem Kongreß der CGTU, erließen heute plüßlich Genosse Lojowski, der Vorsteher der Roten Gewerkschaftsinternationale. Die französische Regierung hatte allen russischen Delegierten die Einreise verweigert. Lojowski gelangte also ohne Paß nach Frankreich. Er sprach über eine Stunde vor dem Kongreß, unterbreiten waren alle Tieren des Sitzungssaales gefüllt. Nach der Rede verließ Lojowski wieder, wie er gekommen war.

Prozeß gegen 21 englische Gewerkschaftsführer

London. 21 Gewerkschaftsführer der Bergarbeiter wird der Prozeß gemacht wegen der Unruhen am 16. Juli, während des Anthrazitlochkriegs.

Drei Jahre Gefängnis für einen Matrosen des Kreuzers „Paris“

Paris, 30. August. Das Kriegsgericht an Bord des Panzerkreuzers „Paris“, verurteilte den Matrosen Bigne wegen „Anstiftung zur Meuterei und Ungehorsams“ zu 3 Jahren Gefängnis.

Generalstreikparole im amerikanischen Bergbau

Washington, 30. August. Nach der „Times“ ist sehr sicher mit dem Ausbruch des Generalstreiks im nordamerikanischen Kohlenbergbau zu rechnen. Die Gewerkschaften haben für den 31. August die Streikparole ausgerufen, falls nicht bis dahin noch in letzter Stunde eine Einigung zustande kommt.

Berlin. „New York Herald“ meldet, daß die amerikanische Regierung jetzt schon Klärungen treffe, um den Kohlenarbeiterstreik, der von der Arbeiterschaft auf 1. September angedroht, sich niederzulassen. Der amerikanische Kongreß soll zu einer Sonderession einberufen werden, um den Präsidenten Coolidge zu diesem Zweck die weitestgehenden Vollmachten zu erteilen.

Englische Mobilisierung in Palästina

London, 30. August. Nach dem „Daily Herald“ hat der neue britische Oberkommandant in Palästina für die englischen Truppen Kampfunterstand angedroht. Nach den nördlichen Grenzen Palästinas und Transjordanien wurden Verstärkungen entsandt, um das Uebergreifen des Druzen-Aufstandes auf britisches Mandatsgebiet zu verhindern. Die Erregung unter der arabischen Bevölkerung wächst in bedrohlicher Weise.

„Die junge Garde“ von der Rheinlandkommission verboten

(Z.N.) Koblenz, 29. August.

Die Rheinlandkommission hat im höchsten Gebiete die Zeitschrift „Die junge Garde“, Berlin, vom 8. September an auf drei Monate verboten.

Zwei Sowjetvertreter in Amerika extrahieren

(Z.N.) Moskau, 29. August.

Der Leiter der Handelsstelle für den Handel mit Amerika, Gurgin und der Vorkämpfer des Wostanek Legitimus, Sultanow, sind während eines Unwetters in einem See in der Nähe Kenosha ertrunken.

Zeigner entlassen!

Baucher. Ministerpräsident Dr. Zeigner wurde heute aus des Grafenstaats Baugen entlassen.

Die „Macht“ der Banken

Von einem Bankbeamten wird uns geschrieben:
Die deutschen Banken haben dem Einiges-Konkern Todes-
stoß verleiht, eine der Großbanken hat den Leihzinsen-Konkern in
Abhängigkeit von sich gebracht, und in allen Anleihergesellschaften
ist in den letzten Monaten der Bösen Kreditoren hart gemacht.
In erster Linie wurden die Erbschaften der Inflation liquidiert und
der „Wiederbau“ begann, die Wiedererrichtung des zerstör-
ten Kreditmarktes, die Wiedererrichtung des Einflusses auf die
Industrie und, als Basis für alles, das Wiedererleben der Spar-
bewegung, die Wiederanfüllung der Depots.
Diesen Satz schreibt ein deutscher Nationalökonom an der Spitze
eines Artikels, den der „Deutsche Guardian Commercial“ kürz-
lich in einer Bankensonderausgabe brachte.
Werfen wir aber einen Blick auf die Entwicklung des deutschen
Bankkapitals, so zeigt sich, daß dessen Macht an sich keineswegs so
groß ist, wie die Tatkraft zunächst scheinen mag. Zwar sind
die Einlagen der 6 deutschen Großbanken im vergangenen Jahr-
jahr (vom Januar bis Ende Juni 1925) um etwa eine Milliarde
verlangt. Die Debitoren der 6 Berliner Großbanken wuchsen:
von Januar bis Februar 1925 um 350 Mill. Mark
März — April um 370 Mill. Mark
Mai — Juni um 155 Mill. Mark

Andererseits hat die Kreditgabe der Großbanken in den letzten
Monaten vermehrt, die Liquiditätsverhältnisse der Banken sind
daher schlechter geworden — ein Zeichen, daß die Mangelstellung des
Bankkapitals eingetroffen ist.

Die Gesamterlöse der deutschen Banken betragen Anfang Juli
1925 4,13 Milliarden Mark, 1913 dagegen etwa 5 Milliarden Mark. Ein
oberflächlicher Beobachter würde daraus schließen, daß die
Bankentlastung zu 83 Prozent wieder den Vorkriegsstand erreicht
hätten.

Das ist jedoch aus doppeltem Grunde falsch. Erstens ist die
Teuerung (etwa 40 Prozent) zu berücksichtigen, zweitens die Tat-
sache, daß die 6 Großbanken zu dem Kräfte etwa 50 Prozent,
heute dagegen 80 Prozent der Einlagen aller deutschen Banken
konzentriert haben. Es ergibt sich so, daß tatsächlich die Bankent-
lastung insgesamt in Deutschland nur etwa 40 bis 45 Prozent des
Bettes der Vorkriegszeit erreicht haben. Dem entspricht auch, daß
das Aktienkapital der deutschen Banken im Durchschnitt nur 40
bis 45 Prozent des Vorkriegsstandes erreicht hat.

Noch stärker zeigt sich das, wenn wir berücksichtigen, daß auch die
Gelder der Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften
u. v. m. vor dem Kriege in hohem Grade von den Großbanken kon-
trolliert wurden. Die Einlagen dieser Institute betragen vor dem
Kriege rund 20 Milliarden Mark. Sie waren 1923 auf 100 bis
200 Millionen Goldmark zurückgesunken und betragen heute
kaum mehr als 10 Prozent der Vorkriegsperiode.

Die wachsende Kontrolle der Großbanken über die Industrie ist
also weniger ein Zeichen der wiedererreichten Macht der Banken
als vielmehr der rückwärtigen Geldbedürfnisse der Industrie. In den
letzten Jahren hat die industrielle Produktion alles verfügbare
Geld in größtem Maße aufgenommen. Der Geldbedarf ist um
die Hälfte so groß, als heute der Export nicht mehr in dem Umfang
wie in der Inflationszeit mit gleichberechtigten Betrieben betrie-
ben kann, sondern daß auf Kredit von drei, sechs oder neun
Monaten geleistet werden muß.

Diese Tatsachen zeigen, daß das deutsche Bankkapital von sich aus
keine ausreichende Rolle nicht spielen könnte, sondern seine Macht
in erster Linie darauf aufbaut, daß ausländische Finanzkräfte hinter
sich ziehen. An erster Stelle hierbei stehen die Bankgruppen, die
zum Unterteil der Morgan-Interessen gehören. So hat die Deutsche
Bank 40 Millionen Mark ihres Aktienkapitals an Lee Higginson &
Co. verkauft. Überdies ist hierin die Übernahme der Siemens-
Aktien, die in den Händen der führenden der Deutschen Bank
gruppiert sind, zu erwähnen. Die Deutsche Bank hat für
nominal 21 Millionen Mark Aktien der Deutsch-Luxemburger
Banks und Co. in New York über. Die gleiche Bankengruppe
hat der Rheinischen Bank einen 6 Millionen Dollar-Kredit, dem
Siemens-Schuckert-Bank einen 12 Millionen-Dollar-Kredit ver-
schafft. Es ist übrigens dieselbe Gruppe, die für die Deutsche Reichs-
bank einen 15-Millionen-Dollar-Kredit bereits gestellt hat.

Eine andere sehr wichtige Stellung, die die deutschen Banken
in der Welt einnehmen, ist in „Kredit“ der Weltung dieser
Bank übergegangen. Unter diesen „Kredit“ befindet sich die
wichtigste Teilhaber die General-Electric Co. (G.E.C.), die von der
Morgan-Gruppe kontrolliert wird und in engster Verbindung mit
der A.G. steht.

Es wäre natürlich falsch zu behaupten, daß die deutschen Banken
ihre Macht lediglich der Morgan-Bank zuschreiben könnten, die
obengenannten Firmen aber, wie wir gesehen haben, die Stellung
des ausländischen Finanzkapitals auf dem deutschen Welt-
markt sein muß, welche Rolle insbesondere die teils langfristige,
größtenteils aber kurzfristige insgesamt kreditierten 3 Milliarden
Mark Auslandsgelder spielen.

Die Machtverhältnisse innerhalb des deutschen Kapitalismus ist
somit in erster Linie eine Begleiterscheinung des Lebens-
prozesses, der noch am Anfang seiner Entwicklung steht und als
Ausgangsbasis den Dames-Wert hat.
Es ist ein Riesengeschäft, das J. P. Morgan damals in London
abschloß, ein Geschäft, das ihm die deutsche Unternehmungen
im Werte von 10 Milliarden Dollar in die Hände spielen
sollte. Die SPD, die sich für das Zustandekommen dieses Ge-

Der Bankier reitet über das Schlachtfeld

Erzählung von Johannes K. Sedes
„Nun war in letzter Stunde... aber doch...“
Und als in Amerikaser freundlich nieder:
„Mach ich... wie mich das freut... bitte bitte...“
„Jog auch der junge Italiener einen Riegelhut herbei und feste
sich dicht an den Amerikaner heran.“
„Du darfst eigentlich, Sie werden abends nach dem Film noch
bei dem Mostenfest zu sehen...“
„Nein, losse deren Späße betragen meine Nerven nicht. Das
geht es dann gegen Ende zu doch immer ziemlich toll her. Das
ist doch das Beste, was man tun kann, aber Sie interessieren mich
unheimlich. Willst du mir nicht erzählen, was du mit dem
Mach, Spök muß aussein. Kann man die Jugend doch schließlich
sich auch einmal aussein lassen. Es war eigentlich ganz gemüt-
lich...“
„Ich habe gehört, daß Sie mit dem Flugzeug nach Paris...“
Und da wollte ich mich mit Ihnen verabreden.“
„Gut. Gut. Ich bin hocherfreut darüber, daß wir uns noch
kennenlernen haben, bevor es zu spät ist.“
„Junger Freund“ begann jetzt wieder der Amerikaner nach
einigen Minuten Stillstehens. „Du müdest zwar nicht mit der
Zeit, wie man man hier aus sein, aber Sie interessieren mich
unheimlich. Willst du mir nicht erzählen, was du mit dem
Mach, Spök muß aussein. Kann man die Jugend doch schließlich
sich auch einmal aussein lassen. Es war eigentlich ganz gemüt-
lich...“
Wieder schämte der Bankier.
„Es schien sich die Frage innerlich abzurufen.
Am Horizont stieg die englische Küste höher empor.“

Der Abbruch des Kampfes im Baugewerbe

Ungeordnete Mitgliederversammlung der ausgeschlossenen Bauarbeiter, Halle

In der von über 2000 Bauarbeitern im großen Saal des Volks-
saals am 29. August 1925 in Halle abgehaltene Mitglieder-
versammlung der ausgeschlossenen Bauarbeiter, Halle, schloß
der Kollege E. T. mit dem die Arbeiter der hiesigen Bau-
gewerkschaften der Teilnehmer. Auf Grund des Scheitlerungs-
prozeses vom 14. August, welcher von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-
vertretern unterzeichnet, ist nun am 27. August ein darauf jaules
Kompromiß zustande gekommen, welches über die Freigabe
des Lohns betriebl. geschlichtet. Die SPD, für Bauarbeiter und
Tiefbauarbeiter nicht, so daß die Spanne zwischen Bauarbeiter und
Bauführer auf 10 Pf. für Tiefbauarbeiter auf 21 Pf. erreicht
wird. Dieses Kompromiß ist ein Schlag ins Gesicht für die Bau-
führer. Ferner führt der Kollege E. T. aus, daß die Zimmerer
überhaupt nicht abgelehnt haben, daß der Bauergewerksbund
überhaupt nicht abgelehnt hat, sondern der ebenfalls Bauarbeiter
Braun erklärte, daß hierüber nicht abgelehnt wird, weil es nun
den Spitzenorganisationen unangenehm sei. Der Kollege verlas darauf
folgende, mit großer Mehrheit angenommene

Resolution

Die Mitgliederversammlung des Verbandes der ausgeschlossenen
Bauarbeiter, die am 29. August im Volkspalast in Halle zu den
Ergebnissen der Bauarbeiterkomplex-Stellung nahm, betrachtet die
Neue Abrechnung als absolut unzureichend. Die Verammelten
verurteilen die große Spanne in der Beziehung der Bauarbeiter
und Bauführer, die die Gefahr in sich birgt, daß ein Teil in
Sofortigkeit abgelehnt wird, sondern der ebenfalls Bauarbeiter
wird. Wenn trotz großer Opfer der kämpfenden Bauarbeiterschaft, und
insbesondere der Mitglieder des ausgeschlossenen Verbandes, seine
höheren Löhne durchgesetzt wurden, so trägt die Sabotage der re-
formulierten Führer die Hauptlast. Sie sind es gewesen, die die
Verletzung der gemeinsamen Einheit in den Bauergewerkschaften und die
Herstellung der gemeinsamen Einheit in den Bauergewerkschaften
und die Herabsetzung der gemeinsamen Einheit in den Bauergewerks-
chaften sind es gewesen, die die einseitige Kampfführung und die Unterbrechung
der kämpfenden Bauarbeiter durch die anderen dem ADBZ ange-
schlossenen Verbände verurteilt haben.

Die entscheidende Lehre des Kampfes ist: die Mitglieder des
Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter müssen die energiegelaste
Kampfführung bis zur vollständigen Wiederannahme in den Bau-
gewerkschaften unter Beachtung aller Rechte führen. Die Mitglieder
des Bauergewerksbundes müssen von ihren Kollegen im Verbande
der ausgeschlossenen Bauarbeiter immer wieder vor die Frage der
gemeinsamen Einheit gestellt werden, bis die reformulierten
Führer des Bauergewerksbundes unter dem Druck der Massen ge-
zwungen sein werden, die Forderung nach einseitiger Gemein-
schaftsbekämpfung zu erfüllen.
Die Verammelten stellen fest, daß als einzige Partei die SPD
energisch und konsequent den Kampf der Bauarbeiter unterstützt
hat, indem sie die sofortige Herabsetzung der gemeinsamen Einheit
und die Anwendung revolutionärer Methoden verlangte. Der
Internationale hat sich für ihre erfolgreiche Herabsetzung
der Kampf der kämpfenden Bauarbeiter ausgesprochen. Der Zentral-
rat hat sich für ihre konsequente Herabsetzung des Kampfes
des volle Vertrauen ausgesprochen.

Trotz des mangelhaften Ergebnisses des Kampfes fordert die
Mitglieder des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter
jeden Kollegen auf, sich für die Herabsetzung der gemeinsamen
Einheit anzukämpfen. Der Kampf ist nicht für dauernd abgebrochen,
er ist nur verlohren. Um Zeichen der gemeinsamen Einheit
werden die Bauarbeiter in kürzester Frist den Kampf wieder aus-
nehmen und den Sieg davontragen. In diesem Sinne ist es Pflicht
aller Kollegen, an der Herabsetzung der gemeinsamen Einheit
auf revolutionärer Grundlage mit zu arbeiten.

Telegramm an den Gewerkschaftsbezirk in Breslau

2500 Bauarbeiter vom Verband der ausgeschlossenen Halle,
verlangten Wiederaufnahme im Bauergewerksbund und Verämte-
lung aller Organisationen des Baugewerbes zu einheitlichem
Industrieverband. Arbeitsplätze nur erfolgreich bei gemeinschaft-
licher Einheitsfront.

Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter Halle

In der Diskussion wurde der Scheitlerungsprozes hiefig bekämpft. Ganz
besonders wurde das Verhalten des Angefallten Brauns vom ADBZ

schärfst so warm einsetzte, wird wohl keine Prognose davon erhalten
bleiben! Die Wirkung für die Arbeiterklasse ist, wie die Kommu-
nisten sehr richtig herauszufinden... daß sie jetzt nur aus Wirt-
schaftern ausgeht, wird von den „eigenen“, „einheimischen“ und
den „fremden“. Wie der Dames- und der Sicherheitsrat sein,
sich über die „eigenen“ und die „fremden“ Kapitalisten gegen
die Arbeiter eine Einheitsfront, die immer feiner wird. Mögen die
Arbeiter die rechte Seite daraus ziehen!

Aus der Partei

Die bürgerliche Presse glaubt wieder einmal neue „Schüttel-
reden“ in der Kommunistischen Partei entlockt zu haben. Es
werden Notizen in die Presse lanciert, wonach das eben erst auf
dem Parteitag gewählte Zentralkomitee der SPD, zum Teil wieder

„In spätestens einer Stunde werden wir da sein.“ sagte ein
Paar, das am Abend vorüberfuhr.
„Ja also, junger Freund, da Sie ich in entgegenkommender Weise
dazu bereit erklärt haben, mit Rede und Antwort zu stehen.“
Sie werden ja selbst fühlen, Schwere geht in der Welt vor.
Die Welt geht jähwärtig mit gewaltigen Schritten. Sie sind ein gott-
begnadeter Künstler und müssen über die Schranken der Zeit, der
Werbliche verhalten sind, hinaussehen. Und welche Ideale nun
sind es, frage ich Sie, die die Jugend in den Weltentwischungs-
kämpfen, in denen wir stehen, ihre Stimme erhebt? Auch ich habe
Schöne. Willst du mir nicht meine Frage begeben? „Ich
hittere oft vor mich mit meine Schöne.“ „Ja frage Sie
Freund und Vater.“

Der junge Italiener lächelte über die Frage nicht sonderlich er-
freut.
„Er holte tief Atem, das was Seufzen kam, dann erwiderte er:
„Ich spreche, was ich jetzt zu Ihnen spreche, Mr. Branting, im
Namen und im Auftrag einer Jugend, im Namen eines ganzen Ge-
schlechts. Welchen Geschlechts, das sollen Sie alsbald erfahren!“
„Dem Ungeübten, Unbenannten, Tollkühnen, allen dem, was
wie ein Krieger antwortend über eine mehrschicht gelöstes
Kette dastand, dem ich meine Worte mit Ihnen, wie ich in
Wahrheit nicht mehr lieben können, wie lieben die Sie. Wir, die
wir in Wahrheit nicht mehr leben können, wie leben die Sie, wie
heißer Sehnsucht nach der Sehnsucht... Wir leben nicht mehr mit
den Herzen, wir leben uns nicht mehr aus Herzensgrund heraus:
wir leben, wir sind schließlich mit den Herzen... Wir sind
aber die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

„Wir sind unglücklich, fertig, fertig, meine ich, ausgehöhelt vor
unkümmertem Heißung und fettefettere zugleich. Wir werden uns
über die Welt fertig wie über einen Leichenschild, wir werden uns
den Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

„Wir sind unglücklich, fertig, fertig, meine ich, ausgehöhelt vor
unkümmertem Heißung und fettefettere zugleich. Wir werden uns
über die Welt fertig wie über einen Leichenschild, wir werden uns
den Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

„Wir sind unglücklich, fertig, fertig, meine ich, ausgehöhelt vor
unkümmertem Heißung und fettefettere zugleich. Wir werden uns
über die Welt fertig wie über einen Leichenschild, wir werden uns
den Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

„Wir sind unglücklich, fertig, fertig, meine ich, ausgehöhelt vor
unkümmertem Heißung und fettefettere zugleich. Wir werden uns
über die Welt fertig wie über einen Leichenschild, wir werden uns
den Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

„Wir sind unglücklich, fertig, fertig, meine ich, ausgehöhelt vor
unkümmertem Heißung und fettefettere zugleich. Wir werden uns
über die Welt fertig wie über einen Leichenschild, wir werden uns
den Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

„Wir sind unglücklich, fertig, fertig, meine ich, ausgehöhelt vor
unkümmertem Heißung und fettefettere zugleich. Wir werden uns
über die Welt fertig wie über einen Leichenschild, wir werden uns
den Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

„Wir sind unglücklich, fertig, fertig, meine ich, ausgehöhelt vor
unkümmertem Heißung und fettefettere zugleich. Wir werden uns
über die Welt fertig wie über einen Leichenschild, wir werden uns
den Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die Welt,
in den Weltentwurf, was eine Armen, gekannt, mit wirt-
phosphoreszierend... nicht mehr... Wir senden keine Punkte,
wir tragen keine Wärme mehr aus... Der Diesesquell ist in uns
verlegt...“

früher, welcher seine Aufgabe als Arbeiterführer darin sieht, in solch
schweren Zeiten ganz besonders für die Bauarbeiterschaft, schon vor
der Revolution stark bemüht zu sein.
Wir werden noch um folgende Mitteilungen gebeten: Am Mitt-
woch, dem 2. September, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Produktiv-
Genossenschaft eine Fraktionsung der Gruppe Bau statt. Der Streit-
leitung und den Vorstandsmitgliedern wurde für die Haltung bei der
letzten Zentralreifeungsung einstimmig das volle Vertrauen
ausgesprochen.

Wir warnen jeden Mann, jetzt nach diesen Kämpfen irgendwo
oder wo in Hektik zu arbeiten oder Hektik abzuschließen; wo dieses
geschicht, ist dieses sofort im Bureau zu melden.

Stellungnahme der Zimmerer

Die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer
beschloß mit großer Mehrheit folgende

Resolution

Die am 29. August 1925 im „Volkspalast“ zu Halle tagende Mit-
gliederversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und ver-
wandter Berufsgenossen Deutschlands stellt mit Entrüstung fest, daß
die Vereinbarung zwischen den Spitzenorganisationen in keiner
Weise der wachsenden Teuerung entspricht. Insbesondere ist die
Mittellosigkeit empört über die unerbittlichen Differenzen zwischen
gemeiner und ungelerten Arbeitern im Baugewerbe. Durch diese
Methode der großen Lohnhiffen werden ein Teil in die Arbeiter-
schaft hineingetragen und die Solidarität der Kollegen untergraben.
Die Zimmerer sehen als Ursache des faulen Kompromisses die
Mittellosigkeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung an. Bei ge-
schlossener Kampfführung und vollkommener aktiver Solidarität
aller dem ADBZ angeschlossenen Gewerkschaftsorganisationen
erzielte ein Sieg der Arbeiter des Baugewerbes absolut gesichert
gewesen. Die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes
vom Bundeskongreß des ADBZ ernannte Schritte zur sofortigen
Umstellung der Verhältnisse in maßvoller Industrieorgani-
sation. Insbesondere fordert die Mitglieder des Zimmerer-
verbandes die sofortige Einziehung der ausgeschlossenen Bau-
arbeiter aus dem Baugewerbe und die Beschäftigung des Bau-
erwerbs aus den Organisationen der Zimmerer, Dachdecker,
Plater, Steinarbeiter.

Eine einseitige Industrieorganisation für das gesamte Bau-
gewerbe garantiert aber nur dann einen durchschlagenden Erfolg in
allen Kämpfen um Lohn und Arbeit, wenn der Kampf mit revolutionä-
ren Mitteln und unter revolutionärer Führung geleitet wird.
Die Zimmerer werden deshalb ausgesprochen, ihr ganze Kraft einzu-
setzen für die Herabsetzung der gemeinsamen Einheit in den Bau-
gewerkschaften. Die Mitgliederversammlung des Zentralverbandes
des Baugewerbes beschloß, die Herabsetzung der gemeinsamen
Einheit in den Bauergewerkschaften zu fordern.

Die Verammelten sprechen der Zentralreifeungsung Halle für die
Führung des Kampfes ihr Vertrauen aus.
Sie stellen fest, daß als einzige Partei die SPD, die kämpfenden
Arbeiter des Baugewerbes energisch und konsequent unterstützt hat.
Der ADBZ, wird für ihre energiegelaste Herabsetzung des Kampf
der kämpfenden Zimmerer ausgesprochen.

Die Zimmerer von Halle halten nach Lage der Dinge im Reichs-
kongreß eine Weiterführung des Kampfes in diesem Moment für
nicht erfolgreich. Sie protestieren energisch gegen den Abbruch durch
die Gewerkschaftsleitung, indem jedoch alle Mitglieder des
Zimmerer-Verbandes auf, am Montag geschlossen die Arbeit wieder
aufzunehmen, um alle Kräfte jammernahmehaft und zur gegebenen
Stunde den Kampf wieder aufzunehmen für die Forderungen, die
das Lebensinteresse aller im Baugewerbe tätigen Kollegen dringend
erhebt.

Es wurde abgefaßt folgendes

Telegramm an den Gewerkschaftsbezirk in Breslau

Zimmererverband Halle verlangt sofortigen Zusammenkunft aller
Organisationen des Baugewerbes zu einheitlichem Industrieverband.
Sofortige Aufnahme der ausgeschlossenen Bauarbeiter mit allen
Rechten. Lehre des abgebrochenen Kampfes ist Einheit und
Industrieerband.

Zimmererverband Halle.

von der Exekutive der Kommunistischen Internationale abgelehnt
worden sei. Diese vorurteiligen Vorurteile, die natürlich jedes-
mal dann, wenn irgendwo die Glocken geläutet haben, und sie nicht
wissen, wo sie eigentlich hängen, zur Schwächung der Arbeiter-
bewegung großen Schaden stifteten, käuflich sich gewaltig, wenn
sie glauben, daß ihre Zerstückelung irgendeinen Erfolg haben
wird.

Die Lage innerhalb der Partei ist die, daß Verhandlungen mit
einer Delegation des Zentralkomitees in Breslau festgefunden
haben, aus dem wichtige Beschlüsse zutage in Bezug auf die
Zusammenfassung aller Kräfte in der Partei. Alle Beschlüsse sind ein-
stimmig angenommen worden. Ihr Vorwurf liegt aber im Augen-
blick noch nicht vor, so daß wir im einzelnen noch nicht Stellung zu
ihnen nehmen können. Das wird natürlich geschehen, sobald die
Beschlüsse vorliegen.

„Sehen Sie, gestern abend bei der Vorführung des Hinzrichungs-
films da habe ich deutlich beobachten können, wie die Herrschaften
dabei vollst. befriedigt hat mit der Junge die Mundwinkel lachten.
Auch mir sah es das Walter im Grunde zu kommen, auch ich lachte
mit der Mundwinkel...“

„Wir genießen aber auch unsere eigenen Lob! Gausen wir
nicht jeden Tag wieder von neuem vor Enttäuschung auf unsere
eigene Barmejung!“

„Aber in allen diesen Genüssen wollen wir angehört sein! Wehe
dem, der es wagen sollte, nach unserem Traumziele die Hände aus-
zujucken!“

„Denn graulich find wir, erbaumunglos, das Gehirn voll von
Nähen und unberechenbaren Gedanken, geschmeidig und unerbitt-
lich zugleich. Und noch find wir stark, hart genug!“

„Habenräusche, Klangräusche... auch der Sinnentzug, der
Strahlungs ist in uns gelagte Wunden ein geistiger Kampf...“

„An was bezausche ich mich, wenn die Nacht hereinbricht und der
Mensch in ihrem Schatten zusammenbricht!“

„Ich bezausche mich an dem Gedanken: es wird der Mensch lechte
Kraft sein...“

„Ich bezausche mich an dem Gedanken, wie mich Stunde für
Stunde die Finsternis aufhebt, an dem Gedanken, wie mir Haat
und Nagel im Gerg noch um ein geringes nachschafft... Ich bin
trunken davon...“

„Ich bezausche mich am Kausch. Über dieser Kausch, Mr. Branting,
hat eine Voraussetzung: Ihre, ja Ihre Nichterheit.“
„Hören Sie, ich bin mir über die Sache, Walter, die Sie
Sich bin wie andere. Seit jener Medaille, die heute noch den
Kurswert der Zeit besitzt.“
„Ich bin Ihr, waders Jenleis.“
„Ich bin Ihr, nicht von jeder Welt!“
„Ich bin der goldene Sternenglanz an der Gedanken-Kuppel,
die ich dieser Welt überhöht.“
Die Melodie tief unten im Schiffsbau klang.
Sie haben mich überleben, überleben gelassen, Antonio. Ihre
Worte klangen wie eine Erlaubnis... Haben Sie mir nichts
mehr zu sagen!“
„Gewiß! Gewiß!“ (Freizeitung folgt.)

Volkspark Burgstr. 27
17. Sommerkonzert
 Dienstag, den 1. Sept., abends 8 Uhr
 ausgeführt von 30 Mann starken Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn G. G. ...
 Eintrittspreise 50 Pf.

WALHALLA
 Direction: Adolf Sauer
 Telefon 588

Sylvester Schäffer
 Der weltberühmte Künstler
 ein für alle mal
 neuer Varietè-Zell!

Schlofferanzüge
 ein für alle mal
 neuer Varietè-Zell!

Zum letzten Male!
Riesen-Circus
Sträßburger
80 Sensationen 80

Kleine Anzeigen
 Grobe Wirkung!

Bohrmeister
 für Zierdenarbeiten
 Altmann & Wuschel

Trauerbriefe und -karten
 liefert sofort die Druckerei der
 Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle - Merseburg

Berammungen der SPD
 Ortsgruppe Halle
 Montag, 1. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 2. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 3. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 4. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 5. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 6. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 7. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 8. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 9. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 10. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 11. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 12. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 13. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 20. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 22. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 23. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 24. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 25. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 26. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 27. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 28. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 29. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 30. Sept., abends 8 Uhr

1 kleine Anzeige im Klassenkampf kostet nichts!

Bekanntmachung

über die Wahl der Arbeitgeber- und Versicherten-Vertreter im Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Wittenberg, Kleinwittenberg, Pieskeritz und Reinsdorf (Ortskrankenkasse I) für die Jahre 1926 bis 1929

Die Wahl der Ausschussmitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse I zu Wittenberg findet
 Sonntag, den 18. Oktober 1925, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags statt.

Es sind zu wählen:
 10 Vertreter der Arbeitgeber und 20 Erfahrmänner, sowie 20 Vertreter der Versicherten und 40 Erfahrmänner.

Wahlbar sind nur wahlfähige Deutsche.
 Die Vertreter der Arbeitgeber sind aus der Reihe der Arbeitgeber zu wählen, die die Wahlberechtigten der Arbeitgeber sind, die die Wahlberechtigten der Versicherten sind aus ihrer Mitte gewählt.
 Wahlberechtigt sind die wahlfähigen - am 18. Oktober 1925 - 21 Jahre alten Versicherten und deren Arbeitgeber männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zur Zeit der Wahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse versichert sind oder zu derselben Beschäftigte gewesen haben. Wählbar sind unter gleichen Voraussetzungen nur wahlfähige Deutsche.

Stimmrecht haben solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtigen Beschäftigten Beiträge an die Allgemeine Ortskrankenkasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, haben zu den Beiträgen, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigten; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wahlberechtigt sind die Arbeitgeber benachteiligter Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsämter der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.
 Nicht wählbar sind auch wahlberechtigt sind die Arbeitgeber unfähig Beschäftigter, als solche; ferner versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind und deren eigene Pflichten und Rechte auf ihren Antrag ruhen.
 Nicht wählbar ist:
 1. wer die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzt;
 2. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Vergehens oder Vergehens des Verfalls dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist;
 3. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundzügen der Verhältniswahl.

Zur Prüfung der Wahl- und Stimmberechtigung dient das von der Allgemeinen Ortskrankenkasse geführte Arbeiter- und Versicherten-Verzeichnis, für Arbeitgeber die Mitteilung über die zuletzt bezahlten Beiträge, für Versicherte die Mitteilung über den der Kasse ausgesetzte Versicherungsbeitrag über das Beschäftigungsverhältnis oder die Mitgliedschaft, die erlangen lassen muß: Vor- und Zunamen des Versicherten, Geburtsort, Wohnort und Arbeitgeber. Das Arbeitgeber- und das Versicherten-Verzeichnis können bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse während der Berechtigung eingesehen werden. Einprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Versichertenverzeichnis ergebenden Wahlen und Stimmberechtigung sind bei Vermeldung des Ausfalls spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei uns anzubringen.
 Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Wahllochkarte bis spätestens vier Wochen vor dem 18. Oktober 1925, also bis zum

19. September 1925

bei dem Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse, und zwar getrennt in solche für die Arbeitgeber und die Versicherten, einzulegen. Später eingehende Vorschläge werden nicht berücksichtigt. Die Wahllochkarte der Arbeitgeber müssen mindestens 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe mit zusammen mindestens 30 Stimmen unterzeichnet sein.

Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahllochkarte, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahllochkarte gezählt und auf den übrigen Wahllochkarten gestrichen. Sind mehrere Wahllochkarten, die von demselben Wähler unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterfertigung auf demjenigen Wahllochkarte, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gestellten Frist von höchstens zwei Tagen bestimmt. Unterliegt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahllochkarte darf höchstens in vier Bewerber benennen, als Vertreter und Stellvertreter zu wählen sein. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vor-/Nachnamen, Beruf, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahllochkarten für Versicherte ist auch von jedem Bewerber eine Erklärung anzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahllochkarten für Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahllochkarte ist fern ein Vertreter des Ausschusses und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Ausschusses und jeweils eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahllochkartevertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand der Wittenberg, den 27. August 1925.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse I

Otto Keller, Stellvert. Vorsteher.

zur Beilegung etwaiger Ansprüche erforderlichen Erklärungen abzugeben. Die Ansprüche müssen spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag befristet sein. Bis zu diesem Zeitpunkt können Wahllochkarten auch zurückgenommen werden.

Die Wahllochkarte ist ungültig, wenn sie verpackt eingereicht werden oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Reihenfolge richtig ist. Verbundene Wahllochkarten werden nicht zugelassen.

Wird von den Arbeitgebern oder von den Versicherten bis zum 19. September d. J. nur ein vollständiger Wahllochkarte eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in dem Wahllochkarte gültig verzeichneten Personen gelten dann in der Reihenfolge des Wahllochkartes als von der Gruppe gewählt. Sind auf gültigen Wahllochkarten am ganzen nur so viele wählbare Bewerber benannt, wie Vertreter zu wählen sind, so gelten sie ebenfalls als gewählt.

Sind weniger Bewerber vorgeschlagen, so gelten auch diese als gewählt; wegen der noch fehlenden Vertreter sowie wegen der erforderlichen Erfahrmänner ist jedoch absehbar eine neue Wahl anzunehmen. Hierbei vermindert sich die zulässige Höchstzahl der zu benennenden Bewerber um die Zahl der bereits gewählten Vertreter. Die zugelassenen Wahllochkarten können während der letzten Woche vor der Wahl bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse I, Collegienstraße 62, während der Berechtigung eingesehen werden.

Für den Wahllochkarte werden ein Stimmzettel für die Arbeitgeber und fünf Stimmzettel für die Versicherten gebildet. Wahllokale sind:

- a) für alle Arbeitgeber:
Ortskrankenkasse I, Wittenberg, Collegienstraße 62,
- b) für Klassenmitglieder:
1. Ortskrankenkasse I, Wittenberg, Collegienstraße 62,
2. Galtwitzschütz Freudenberg, hier, Kurfürststraße 12,
3. Galtwitzschütz „Zur Pappelbrücke“, Pieskeritz, Coswiger Str. 7,
4. Galtwitzschütz „Stadt Brandenburg“, Dobitz.

Das Wahlrecht darf nur in einem Stimmzettel ausgeübt werden. Die Auswahl des Wahllokales steht dem einzelnen Wähler frei, doch wird zur Vermeidung von Anträgen und im Interesse der glatten Abwicklung der Wahlen eine möglichst weitläufige Verteilung auf alle Wahllokale und auf die Wahllochkarten der Wahllochkarten bis zum letzten Augenblick geben. Hierfür arbeiten und zu versichernde Nichtdeutsche können sich gleichfalls an der Wahl beteiligen. Zum Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Arbeitgeber und Versicherten Zutritt.

Der Wahllochkarte ist in Person und durch Abgabe eines 10 Zentimeter langen und 10 Zentimeter breiten Stimmzettels aus weißem Papier auszufüllen. Die Stimmzettel dürfen nicht unterzeichnet sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Verbrieflichung herzustellen. Der Stimmzettel enthält die Ordnungsnummer der Wahllochkarte und die Namen der ersten drei Bewerber. Er kann außerdem die Bezeichnung der Vereinigung, die die Wahllochkarte eingereicht hat, tragen. Der Wähler kann nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der mit einem der zugelassenen Wahllochkarten übereinstimmt.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere Beschäftigten beschäftigen, führen bis zu 100 versicherungspflichtigen Beschäftigten je ein angelegene 10 und wegen der über 100 hinausgehenden Zahl für je angelegene 20 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Arbeitgeber mit mehrfachen Stimmrecht haben so viel Stimmzettel je in einem besonderen Umschlag abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben. Jeder Arbeitgeber hat ein Wahllochkarte mit dem Stimmrecht hat, kann, soweit seine Stimmen durch 5 teilbar sind, mit seiner Zustimmung für je fünf Stimmzettel ein besonderer Umschlag ausgehändigt werden, der sich von den anderen Umschlagen deutlich unterscheidet; in diesem Falle ist die Zahl und Art der abzugebenden Umschlagen anzugeben.

Stimmzettel, die mit einem der zugelassenen Wahllochkarten übereinstimmen, oder deren Umschlagen ein Merkmal haben, welches die Abgabe einer Kennzeichnung wahrnehmbar macht, oder die unterschrieben sind, sind ungültig. Dasselbe gilt von Stimmzetteln, die sich in einem nicht mit dem Stempel der Kasse versehenen Umschlag befinden. Ungültig ist ferner der Inhalt eines Stimmzettels, soweit er zweifelhafte oder widersprüchliche Angaben enthält, die nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, andernfalls als ungültig angesehen. Enthält ein besonderer Umschlag, den ein Arbeitgeber mit mehrfachen Stimmrecht abgeben hat, mehr als fünf Stimmzettel, so sind fünf von ihnen gültig, wenn alle vollständig übereinstimmen, andernfalls sind sie alle ungültig.

Das Wahlerfahren vollzieht sich im allgemeinen wie bei den sonstigen Wahlen. Es muß daher jeder Wähler seinen Wahllochkarte, ohne daß er beobachtet werden kann, in einem ihm im Wahllokal überreichten Briefumschlag stecken und dann dem Wähler zu verschließen. Die Umschlagen müssen seinen Namen ausgeben, der ihm sofort in die Wahlurne einwirft. Gleichzeitig ist der Wahlausweis abzugeben. Der Wahlausweis ist besagt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahllochkarte zu prüfen. Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar ist.

[1384]

Berammungen der Roten Hilfe
 Ortsgruppe Halle
 Montag, 1. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 2. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 3. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 4. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 5. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 6. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 7. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 8. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 9. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 10. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 11. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 12. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 13. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 20. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 22. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 23. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 24. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 25. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 26. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 27. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 28. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 29. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 30. Sept., abends 8 Uhr

Berammungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“
 Ortsgruppe Halle
 Montag, 1. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 2. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 3. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 4. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 5. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 6. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 7. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 8. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 9. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 10. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 11. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 12. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 13. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 20. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 22. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 23. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 24. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 25. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 26. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 27. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 28. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 29. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 30. Sept., abends 8 Uhr

Berammungen der Roten Hilfe
 Ortsgruppe Halle
 Montag, 1. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 2. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 3. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 4. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 5. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 6. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 7. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 8. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 9. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 10. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 11. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 12. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 13. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 14. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 16. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 18. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 19. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 20. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 21. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 22. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 23. Sept., abends 8 Uhr
 Mittwoch, 24. Sept., abends 8 Uhr
 Donnerstag, 25. Sept., abends 8 Uhr
 Freitag, 26. Sept., abends 8 Uhr
 Samstag, 27. Sept., abends 8 Uhr
 Sonntag, 28. Sept., abends 8 Uhr
 Montag, 29. Sept., abends 8 Uhr
 Dienstag, 30. Sept., abends 8 Uhr

Merkt für den „Klassenkampf“
 Bekanntmachung
 Das nächste Heft hat eine neue Gestaltung erhalten. Es hängt am liebsten den in Frage stehenden sowie im Teilzeit zur Ansicht aus.
 Halle, den 20. August 1925
 Der Magistrat

keinen Pfennig. Nach Einbindung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat kann jeder Leser diesen Betrag erhalten, indem 2 einpfast. Zeilen = 5 mm Höhe beträgt berechnet werden; für die darübergehenden Millimeterzeilen kommt bez im Kopf angezeigte Betrag in Frage. Wer etwas kaufen oder verkaufen will, gebe die Anzeige sofort auf, denn sie kostet nichts!

Gewerkschaftsbewegung

Kann die Reichsbahn höhere Löhne zahlen?

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Bezirk Sachsen, schreibt:

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn vorbereitet wieder die Öffentlichkeit irreführende und die Eisenbahnergeistig unnötig erzeugende Nachrichten, wonach eine Lohnerhöhung in automatisch ergebend ist. Diese Behauptung, ohne eine Erhöhung der Gehälter und Löhne der Reichsbahnangehörigen ohne Tarifveränderung möglich ist. Zur Abdeckung der Reparationslast hat die Reichsbahnverwaltung für das vom 1. Oktober 1924 bis 1. Oktober 1925 laufende Rechnungsjahr die Summe von 333 Millionen Reichsmark bereitgestellt. 200 Millionen sind davon als Zahlungsvorgabe für die Reichsbahnangehörigen für das Rechnungsjahr 1925/26 bereitgestellt. Wie stellt sich nun die Betriebsrechnung in dem letzten Halbjahr ohne Berücksichtigung der Reparationsverpflichtungen dar?

Am März betragen die Bruttoeinnahmen der Reichsbahn-Gesellschaft 360 449 000 Mk. Der Vorauszahlungen sind gegenüber 333 722 000 Mk., so daß sich also für die Reichsbahn ein Ueberschuß von 26 727 000 Mk. ergibt. Im April gestiegen sich das Rechnungsbild noch günstiger. Die Bruttoeinnahme betrug 385 645 000 Mk., der eine Ausgabensiffer von 318 396 000 Mk. gegenüberstand. Wägen mehr als ein Ueberschuß von 70 249 000 Mk. Eine weitere Steigerung, die zum Teil bereits auf die Jahresrechnung der Reichsbahnverwaltung zurückzuführen ist, brachte der Monat Mai. Die Bruttoeinnahmen betragen 390 012 000 Mk., denen 314 556 000 Mk. Ausgaben gegenüberstehen, woraus sich ein Ueberschuß von 75 456 000 Mk. ergibt. Für den Monat Juni liegen bis jetzt nur die Einnahmesiffern vor, die wiederum günstiger als die Mai'schen sind. Die Bruttoeinnahmen betragen 390 642 000 Mk.

Durch die Erhöhung der Personalrate ab 1. Mai d. J. um zehn Prozent erzielte die Reichsbahnverwaltung auf einen Kilometer Betriebslänge für den Personenverkehr eine Mehrerinnahme von 189 Mk. Insgesamt liegt die Einnahme der Reichsbahnverwaltung aus dem Personenverkehr im Monat Mai bei 9 643 000 Mk. gegenüber April, die auf die Mehrerinnahme von 2 823 054 Mk. im Mai gegen April, die auf die Mehrerinnahme von 3 Pf. pro Stunde bei einem Beschäftigtenstand von 402 700 Mann und einer Stundenleistung von 204 im Monat zurückzuführen ist. Es verbleibt der Reichsbahnverwaltung aus der entsprechenden Personalrateerhöhung, die auf Grund der Lohnsteigerung im Mai erfolgte, ein Reingewinn von 6 823 046 Mk. im Monat Mai.

Legt man nun diesen Status zugrunde, sieht man nicht den Beamten- und Angestelltenstand in Betracht, der nach wie vor von der Reichsbahnverwaltung züchtlich betrieben wird, so würde trotz einer weiteren Lohnerhöhung im Mai um 5 Pf. pro Stunde (also auf insgesamt 8 Pf.), die der Reichsbahnverwaltung einen Gewinn von 4 711 290 Mk. im Monat bringen würde, immer noch ein Reingewinn von 2 111 756 Mk. aus der Tarifsteigerung im Mai übrigbleiben. Dabei ist nicht berücksichtigt, daß die Einnahmen der Reichsbahn aus dem Monat Juli eine fortwährende Verbesserung erfahren haben und dadurch ein Einnahmewachstum von 12,5 Millionen bis 15,6 Millionen bis 16,9 Millionen Mk. brutto pro Tag, und in der Zeit vom 17. bis 23. Juli durchschnittlich 18,4 Millionen Mk. brutto pro Tag. Auch darf niemals vergessen werden, daß vor kurzer Zeit bei der Reichsbahn die Gütertariffrage herabgelassen wurden und dadurch ein Einnahmewachstum von 200 Millionen Mk. eintrat. Man wolle ungeachtet der allgem. in den Wirtschaftskreisen herabgelassenen Preise, über der Industrie fiel es gar nicht ein, darauf zu reagieren, sondern diese stetzte die 300 Millionen selbst ein. Das gesamte laufende Publikum konnte trotz dieser Maßnahme bis heute eine fortwährende Teuerung verspüren.

Der Presse werden über die jetzigen Mindest- und Höchstlöhne falsche Angaben gemacht, die der Richtigstellung bedürfen. Nach dem mit der Reichsbahnverwaltung abgeschlossenen Lehrverträge sind im Wirtschaftsgebiete II (Sachsen) folgende Mindest- und Höchstlöhne zurzeit maßgebend. Dreistufige A pro Stunde 21 bis 71 Pf., Dreistufige B 20 bis 70 Pf., Dreistufige C 19 bis 69 Pf., Dreistufige D 18 bis 68 Pf., Dreistufige E 17 bis 67 Pf. für jeweils 16 bis 24jährige Arbeiter. Verheiratete erhalten 3 Pf. pro Stunde mehr und für je ein Kind auch 3 Pf. Dreistufigelöhne werden nur für etwa acht in Dreistufige A gelegenen Orten in Sachsen gezahlt. Die Reichsbahnverwaltung hat es selbst in der Hand, durch angemessene Entgegenkommen den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren.

Die Mansfelder Knappheitsstätten gegen Veränderung des Reichsknappheitsgesetzes

Am Sonntag, dem 26. Juli, tagte in Mansfeld eine Konferenz der Knappheitsstätten des Mansfelder Knappheitsstättenverbandes unter Teilnahme der Vertreter des Bergarbeiterverbandes. Der Hauptpunkt der Tagesordnung galt dem Entwurf zur Veränderung des Reichsknappheitsgesetzes.

Kamerad Böttger vom Bergarbeiterverband gab einen Überblick der Vorgänge im Knappheitswesen und Anlaufpunkte, welcher der Gegenstände, den Feinden des Reichsknappheitsgesetzes, Betanfangung gab, auf die Zeit zurückzuführen, damit ein Entwurf zur Veränderung des Reichsknappheitsgesetzes ausgearbeitet wurde. Der vorliegende Entwurf wurde einer gründlichen Erörterung unterzogen und der Wille der Knappheitsstätten in nachfolgender, einstimmig angenommenen Entschliebung zum Ausdruck gebracht:

„Die am 26. Juli 1925 in Mansfeld tagende Knappheitsstättenkonferenz erhebt ihren Protest gegen die Absichten der Unternehmener und der Regierung, das Reichsknappheitsgesetz zu verschärfen. Da die Arbeit der Bergarbeiter eine so gefährliche und gesundheitsstörende ist, daß schon sehr frühzeitig ein Verbrauch der Arbeitskraft des Bergarbeiters herbeigeführt wird, erbricht die Konkurrenz in der Gewährung einer Altersrente nur einen geringen Nutzen der Wägen. Die Altersrenten in der Versicherung des Bergarbeiters sind ein Mittel gegen die Verschärfung des Reichsknappheitsgesetzes anzunehmen.“

Bei dieser Gelegenheit richtete wir an die Zahlstellenleitung Eisenbahn die Frage: Hat sich seit der letzten Zahlstellenversammlung (im April) noch keine Versammlung notwendig gemacht, oder ist der Kollege Morgenstern eingeschlossen? Auf

Grund der von uns als Angehörigen des Bergarbeiterverbandes geforderten Forderungen verlangen wir die Einberufung einer Zahlstellenversammlung, wo auch der Fall auf dem Generalkongress (Morgenstern-Punkt) mit behandelt werden kann.

Gewerkschaftsleiter, verlangt überall die Abhaltung der monatlichen Zahlstellenversammlungen!

Gewerkschaftskartell Keilba

In der Sitzung des Gewerkschaftskartells Keilba vom 23. August erließen die Delegierten der Brauerarbeiter Vertretung über das Gewerkschaftsstatut und die Wahlen zur Ortsleitung über das Gewerkschaftsstatut von allen anderen Gewerkschaften außer den Brauerarbeitern abgelehnt worden. Die Ortsleitung ist zu wählen und ist zurückzuführen.

Zur Vertretung des Kartells im Stadtrat am 10. Oktober wird der Kollege Gerlach vorgeschlagen und gegen eine Stimme gewählt.

Unter Einladungen befindet sich ein Schreiben des ADGB, betr. Vorführung des Films „Die Schmiebe“. Beschlüssen wird, den Film kommen zu lassen und den Tag durch den Vorstand festzusetzen.

Ferner wird beschlossen, auf Grund eines Schreibens der ADGB, eine China-Andeutung zu veranlassen, in der ein Vertreter des chinesischen Proletariats sprechen wird. Auch das wurde gegen eine Stimme angenommen.

Ein Resolution für die kämpfenden Bauarbeiter wird einstimmig angenommen. Sein Inhalt macht der Vertreter der Arbeiterempfehlung der Altersrenten und Invaliden einige Ausführungen über die Lage der Invaliden und Altersrenten. Er mahnt die Stadtverordneten, die Forderungen der Invaliden und Altersrentenempfängerbewegung im Stadtrat auf energigste zu unterstützen.

3. September allgemeiner Gewerkschaftstag

Zur Festlegung der Gewerkschaftsarbeit veranlaßt die Partei in jedem Monat einen besonderen Gewerkschaftstag mit ganz bestimmter Tagesordnung, zu dem jedes Parteimitglied an der Sitzung seiner Gewerkschaftsaktion teilzunehmen hat.

In diesem Monat wird auf zusammengelegten Sitzungen der Gewerkschaften aus allen Verbänden begonnen, wo noch kein Kartell (zusammenged. aus den Fraktionen) besteht, der einzelnen Verbände besteht, dieses reorganisiert. Es finden folgende Kartell-Sitzungen der gesamten Gewerkschaftsaktionen zunächst statt:

Miesitz-Weitzberg. Sonnabend, 29. August, abends 8 Uhr, bei Freudenberg (Rotes Kartell).

Delitzsch. Dienstag, 1. September, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“ (Rotes Kartell).

Eilenburg. Dienstag, 1. September, abends 8 Uhr (Rotes Kartell).

Miesitz. Donnerstag, 3. September, abends 8 Uhr, im „Gefühlshaus“ (sämtliche Gewerkschaftsfunktionäre).

Miesitz-Weitzberg. Donnerstag, 3. September, abends 8 Uhr, bei Freudenberg (sämtliche Gewerkschaftsfunktionäre).

Delitzsch. Donnerstag, 3. September, abends 8 Uhr (sämtliche Gewerkschaftsfunktionäre).

Eilenburg. Donnerstag, 3. September, abends 8 Uhr, (sämtliche Gewerkschaftsfunktionäre).

Altenhain-Gräfenhainichen. Freitag, 4. September, abends 8 Uhr, bei Eger in Gräfenhainichen (sämtliche Gewerkschaftsfunktionäre).

Deffentliche Bauarbeiterversammlung Delitzsch

Am 26. August tagte eine öffentliche Versammlung der ausgeperrten Bauarbeiter. Nach dem Bericht über die allgemeine Streiklage wurde die letzte Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die für die Bauarbeiter kein Geld, aber die Anschaffung von zwei Schuhen zu 500 Mk. bewilligt hat! Es wurde an den nach bestehenden Fonds von Vorjahr erinnert, der für die Arbeitermittel bereitgestellt und wieder zu einer Höhe von 6000 Mk. angewachsen war. Die „Minderbemittelten“, die dieses Geld erhielten, war aber... die Delitzscher Polizei. Dieses und verschiedene andere Tatsachen lösten natürlich große Entrüstung aus. Am Schluß der Versammlung wurden Resolutionen für den politischen Gewerkschafts Kampf und für die Bekämpfung in Sachsen einstimmig angenommen. Sogar der Bericht des Bergarbeiterverbandes stimmte zu! Aber diese Leute haben zwei Seiten; als sie nämlich ihre Namen unter die Resolutionen setzen wollten, erklärten sie: „Das dürfen wir nicht, sonst bekommen wir keine Unterstützung mehr ausgezahlt!“ So liegt also die Sache: man stimmt mit, um keine Schädlinge nicht zu erregen, und hinterher verweigert man die Unterstützung. Es ist nur gut, daß die Räume nicht in den Himmel wackeln.

Warnung

Infolge verlockender Anzeigen in bürgerlichen Zeitungen, wonach Arbeitern auf den Schiffen lohnende Beschäftigung angeündigt wird, haben sich in letzter Zeit sehr viele erwerbslose Arbeiter aus dem Binnenland und auch andere Erwerbslose nach den Hafenstädten der Ostküste in Sotschka geflüchtet. In der immer größer werdenden Zahl der Erwerbslosen in den Hafenstädten wird eine ernste Gefahr für die gesamte Seemannschaft erblickt. Aus diesen arbeitslosen Arbeitern, die heute ohne jede Mittel sind, haben sich die Meeder, besonders die der Bahngüterlinien, schon einen kräftigen Stamm Arbeitskräfte geschaffen, die unter jeden Bedingungen zu arbeiten bereit sind. Aus demselben Grunde wachsen die nationalen Arbeitervereine in der letzten Zeit ganz besonders. Es hat sich sogar die traurige Tatsache herausgestellt, daß erfahrene Seeleute, um besser an Bord kommen zu können, Mitglieder der gelben Organisation werden. Zwecklos kommt eine große Anzahl der Erwerbslosen aus dem Binnenland als erliche Arbeiter in die Hafenstädte. Sie werden aber infolge der ungeheuren Erwerbslosigkeit und aus Not zu Betrütern an der Sache der Seeleute. Der Deutsche Bergarbeiterverband warnt die Arbeiter vor dem Zugang in die Hafenstädte. Die Berichte in der bürgerlichen Presse über lohnende Beschäftigung sind Schwindelberichter.

Bundestag des Verkehrsverbundes

(Fortsetzung)

In der Diskussion macht Betriebsrat Braun dem Bundestag den Vorwurf, daß er an der Betriebsratbewegung kein Interesse hätte. Unter den Gewerkschaftsangehörigen ist eine Misstimmung entstanden, die sich gegen den Bundestag, seinen Ausschuss und die weiteren Betriebsrat gegen die Gewerkschaften und ADGB. Stellung nimmt, wobei sich Schumann zur Geschäftsordnung und er sucht, durch eine beratige Diskussion das bis jetzt behandelnde Bild des Bundestages nicht zu verwischen und verlangt, daß die Diskussion „sachlich“ geführt werde.

Kiebel behauptet im Schlußwort, daß er alles getan habe, um mit den Betriebsräten in Verbindung zu bleiben. Wenn nicht alles so ist, wie es sein müßte, ist nach seiner Meinung die Arbeiterbewegung schuld daran. In 807 Betrieben sei keine Betriebsratwahl erfolgt. Er greift hervor, wie dem gegenübergestellt werden, daß 157 Aufsichtsratsmitglieder in 33 Betrieben zu verzeichnen seien.

Die Entschliebung, welche die Aushebung der Rechte der Betriebsräte auf Grund des Artikels 11 der Reichsverfassung verlangt, wird einstimmig angenommen. Eine Entschliebung, welche

Protest gegen die reaktionäre Politik und gegen die Zollgesetze, gegen den Kampf des Wirtschaftsbundes

erhebt, wird ebenfalls einstimmig angenommen. Nach dem Bericht der Bundestagsprüfungskommission von 11 Millionen ist der Bundestag durch den Vorwurf gemacht, daß er sowohl bei der Zuleitung der Gewerkschaftsarbeit zur Verhandlungskommission sowie auch bei der Benennung von Tarifkommissionen eigenmächtig gehandelt habe.

Weiter liegen Einsprüche von drei ausgeschlossenen Mitgliedern vor, und zwar von Große, Berlin, Holz, Königsberg, Köhler, Leipzig. Die Beschwerdekommission beantragt Ablehnung der Anträge.

Die Anträge der drei Kollegen wurden gegen sechs Stimmen abgelehnt.

Nach Erledigung einiger gesellschaftlicher Angelegenheiten erhält Dr. Jeland das Wort zu seinem Referat über Arbeitsrecht. Er verbreitet sich des längeren über Kollektivismus und Demokratie und kommt dann auf den Zusammenhang der Ablehnung von Tarifverträgen zu sprechen. Auf seinen Fall darf die leitende Arbeit ausgeübt werden. Wenn das den Unternehmern gelingt, dann ist den Gewerkschaften der Lebensruhe abgehandelt. Eine scharfe Kritik unterzieht Jeland die Beschäftigung der Arbeiter. Der Jelandianer macht die derzeitige Lage so dar, daß sich nur ein Spezialgesetz in Aussicht stellen kann. Er kommt dann auf die Verantwortung der Gewerkschaften für die Beschäftigung und fordert zu dem vorliegenden Regierungsentwurf:

1. Einheit der Arbeitsgerichte, Zuständigkeit für alle Streitfragen.

2. Vollkommene Unabhängigkeit von den ordentlichen Gerichten.

Die erste Forderung sei in dem Entwurf so ziemlich verwirklicht, die zweite Forderung, die Einheit der Gerichte, am schwersten erfüllt. Die zweite Forderung sei nicht unter die Gerichtsbarkeit dieser Gerichte fallen. Der Entwurf muß in diesem Punkt entsprechend geändert werden.

Zur zweiten Forderung steht der Entwurf ein Kompromiß vor. Wohl werden Arbeitsgerichte geschaffen, aber nur für die unteren Instanzen. Die Landesarbeitsgerichte und das Reichsarbeitsgericht sind der ordentlichen Gerichtsbarkeit überlassen. Dieses Kompromiß für die Verkehrsarbeiter unannehmbar. Wir werden uns erämpfen müssen, was uns durch die Verfassung verprochen wird.

In der Diskussion fordert Dr. Wölter (ADGB), daß der Bundestag die Beamten in ihrem Kampf unterstützt, damit auch sie unter das neue Arbeitsrecht fallen.

Nach kurzem Schlußwort spricht Münzer, Berlin, zum

Zusammenhänge des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Verkehrsverbundes und Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Er hält den Zusammenhänge im Interesse der Arbeiterbewegung für unbedingt notwendig, denn einer solchen konzentrischen Macht, wie der der Unternehmener, muß man eine geschlossene Arbeiterfront entgegenstellen.

Nach diesen Ausführungen wird die Sitzung bis Donnerstag nachmittag vertagt.

Kole (Leipzig) verlangt, daß die Gewerkschaften nicht mehr vom Bundestag ernannt werden, sondern von den Mitgliedern zu wählen sind. Scharf wendet er sich gegen die Statutenkommission, die den diesbezüglichen Antrag abzulehnen empfiehlt. Diese Stellungnahme der Kommission steht im Gegensatz zu dem, was man sonst über die Demokratie gesprochen hat und spricht. Wenn wir den Antrag gestellt haben, so erzieht das auch den schlechten Erfahrungen mit unserem Geleiter.

Sänge (Laub) (Dresden), der Gewerkschaften für Leipzig, verteidigt sich gegen die Angriffe. Dabei entficht ihm die Bemerkung: „Wenn es nach der Demokratie gehen würde, wäre Kole nicht Mitglied des Bundestages, denn er ist doch vom Bundestag ernannt worden.“

Diese Bemerkung erregte allgemeines Mißfallen, denn es wurde mit dem Schluß, was die Expedition über das eigene Mitglied zu sagen des Bundestages bekannt ist. Die Situation war für die Bureaukraten eine recht heisse. Darum greift Schumann ein und erklärt: „Das sollte gerade noch, daß wir hier eine Diskussion darüber führen, ob ein Kollege zu Recht oder Unrecht hier ist. Ich stelle fest, daß der Delegierte Kole zu Recht am Bundestag teilnimmt.“

Die Bundestagsprüfungskommission hat einen Vorstoß gegen die elementarsten Rechte der Mitgliedschaft, indem sie verlangt, daß der Wahl 9 des 15 der Statuten, der delegiert: „Sämtliche Delegierte zu Gewerkschaftsangehörigen und dergleichen sind durch Urwahlen von den Mitgliedern zu wählen“, geschlichen wird. Die Statutenberatungskommission empfiehlt, diesen ungewöhnlichen Antrag anzunehmen. Damit wollte man den Statutenberatern die Möglichkeit geben, die Statuten der Gewerkschaften zu legalisieren. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt. Diese Schlappe des Vorstandes wurde von der Mehrheit der Delegierten mit Vorwürfen aufgenommen.

Ein Antrag Birna, der verlangt: Die Mitgliedschaft erlischt durch Beitritt zur technischen Hochschule und der Organisationen „Jungdeutscher Orden“, „Stahlhelm“ und „Schwarzrot“, verurteilt der Ablehnung nach, daß ein Mitglied der Gewerkschaften zum Gewerkschaftsangehörigen legalisieren. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt. Diese Schlappe des Vorstandes wurde von der Mehrheit der Delegierten mit Vorwürfen aufgenommen.

Ein Antrag Birna, der verlangt: Die Mitgliedschaft erlischt durch Beitritt zur technischen Hochschule und der Organisationen „Jungdeutscher Orden“, „Stahlhelm“ und „Schwarzrot“, verurteilt der Ablehnung nach, daß ein Mitglied der Gewerkschaften zum Gewerkschaftsangehörigen legalisieren. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt. Diese Schlappe des Vorstandes wurde von der Mehrheit der Delegierten mit Vorwürfen aufgenommen.

Heute beginnt der ADGB.-Kongress in Breslau! Arbeiter verfolgt genau die Berichte!

Arbeiter-Sport

Der Werbespieltag auf dem Stadion

Der geistige Werbespieltag auf dem Stadion verlief trotz winziger Wetter gut. Es wurde guter Sport gehalten. Die Zuschauer, welche nicht allzu reichlich vertreten waren, haben den Sportlern durch ihre Interesse und das Programm war ein so reichhaltiges. Auf alle Sportarten hatte der technische Ausschuss Bedacht geleitet. Leider verspielte sich das Programm, so daß nur ein Handballspiel auf dem angrenzenden Minnerplatz ausgetragen werden mußte.

Den Sport eröffnete das Sportlerinnen-Handballspiel Krötmwig gegen Minerva. Ein lautes Spiel, welches Krötmwig mit 3:0 (2:0) für sich entschied.

Danach betrat die Schüler von Achilles und Diana den Platz zu einem Handballspiel, welches Achilles nach Überlegenheit Spiel mit 7:0 (4:0) gewann.

Am Handballspiel nahmen sich die beiden ersten Jugendmannschaften von Victoria und Minerva gegenüber. Vom Anfang weg spielte Minerva überlegen und konnte nach einem schlechten Anfang den ersten Erfolg erzielen. Victoria kommt etwas auf, alle Angriffe scheitern aber an der guten Hinterrammschicht; jedoch sind die Angriffe gefährlich. Wieder ein flotter Durchbruch und Victoria kann durch schönen Freistoß ausgleichen. Kurz vor Halbzeit kann der R.M. durch Prachtstoß das Resultat auf 2:1 für Victoria stellen. Nach Halbzeit spielt Minerva wieder den größten Teil überlegen, kann aber den guten Torwart nicht überwinden. In Victorias Angriffen liegt mehr Spiel. Aus einem Eckball, welcher gehörig getreten wurde, kann Victoria das Verhältnis auf 3:1 stellen. Eine Drängelei vor dem Victoria-Tor muß Minerva zum 2. Tor aus. Mit 3:2 trennte der gute Schiedsrichter die Parteien. 4:1 Ecken gegen von der Überlegenheit Minervas, welche eine verlässliche Mannschaft ins Feld stellte. Der Sieg ist für Victoria schmeichlich.

Anschließend wickeln sich die einzelnen Staffetten und Läufe mit folgenden Resultaten ab:

- 4x100-Meter-Staffette (Sportler).**
1. Adler (49 Sek.); 2. Schwimmer (52,5 Sek.); 3. Minerva (53,2 Sekunden).
- Jugend.** 1. Adler, (56,2 Sek.); 2. Sportlust (56,3 Sek.); 3. Achilles (57,1 Sek.).
- Sportlerinnen.** 1. Minerva (1 Min. 3 Sek.); 2. Adler (1 Min. 4,75 Sek.); 3. Schwimmer (1 Min. 5,02 Sek.).
- Schüler.** 1. Achilles (1 Min. 0,2 Sek.); 2. Fichte (1 Min. 0,8 Sek.); 3. Achilles (1 Min. 1 Sek.).
- Sportlerinnen.** 1. Fichte (1 Min. 2 Sek.); 2. Fichte (1 Min. 3,2 Sek.).
- 3x1000-Meter-Staffette (Sportler).**
1. Achilles (9 Min. 21 Sek.); 2. Sportlust (9 Min. 22,3 Sek.); 3. Adler (schaltet aus); Germania (aufgegeben).
- Olympische Staffette (Sportler).**
1. Adler (4 Min. 21 Sek.); 2. Minerva (4 Min. 41,3 Sek.).
- Halbstunden-Dauerlauf.**
1. Germania (22 Runden 150 Meter); 2. Sportlust (21 Runden 224 Meter).

Der Lauf konnte nicht recht zur Geltung kommen, da auf dem Platz ein Rad-Wagen von Solidarität vorgeführt wurde, welcher auf verlief.

Das Handballspiel zwischen dem Olympia-Reiter Rangenard und Solidarität war ein toller Erfolg. Rangenard spielte die Zuschauer mit. Zum Spiel selbst hatte nicht sich gut durch und kann durch einen schönen Ball in Führung gehen. Doch 2. Hälfte nicht lange auf sich warten und gleicht leicht aus. Einen schönen Ball von Halle reißt der Wölfer. Ein Rad von L. geht in die Brüche, mit 5 Mann spielen sie unemüdet weiter, können sogar das Tor überlegen halten. Ein flotter Durchbruch Hallens endet mit einem Tor. L. gleicht bald durch langen Ball aus dem Hinterhalt aus.

Nach Halbzeit hatten beide Torwächter einige schwere Bälle. Die Bälle gehen ins Aus. Halle drückt, Vangerdorf spielt technisch. Durch schnellen Ball erzielt kurz vor Schluß Halle einen Sieg mit 3:2.

— Vangerdorf hat anders abgemittelt, wenn der Handball nicht war. Halle spielte eines der schönsten Spiele. Der Sieg ist „Solidarität“ zu gönnen.

Es folgte ein Handballspiel zwischen Achilles und Adler. Achilles spielt von vornherein überlegen. Aus einer Fianke glückt ihnen das 1. Tor. Ein Strafwurf wegen Körper wird zum 2. Tor verwandelt. Adler läßt ein 13-Meter-Schloß. Ein zweiter Strafwurf wurde zum 3. Tor eingeworfen. Achilles spielt weiter überlegen, da Adler sich nicht zusammenfinden kann. Durch gute Kombination und geschicktes Täuschen wird das 4. Tor erzielt. Kurz vor Halbzeit wird ein Spieler von Achilles vom Felde gewiesen.

Nach Halbzeit ist das Spiel verteilte. Auf und ab rollt der Ball. Bei Adler ein 13-Meter-Schloß. Der Torwart wehrt den letzten Ball mit Füssen ab, deshalb wurde das Spiel abgebrochen. Einem Werbespieltag gemäß das Verhalten nicht.

Die Zeit riefte an, daß die Fußballmannschaften, die Hauptveranstaltung des Tages, ihr Spiel ausgetragen. Um nicht der Dunkelheit zum Opfer zu fallen, wurde das Spiel auf dem Minnerplatz gespielt.

Bejektivmannschaft des 8. Bezirks gegen Südwestmannschaft Halle.
Vom Anfang weg verliert Halle den Ball. Die Bejektivmannschaft führt das ganze Spiel durch überlegen durch, teilweise schönsten Spiel. In halbes Durchbrüche waren schnell, aber seltener. Sie brachten zum größten Teil Schüsse ein, welche zum großen Teil in A u s geblieben wurden. Der Torwart von Halle hielt die unglücklichen Sachen. Die Gegenangriffe werden häufiger, jedoch aber nur drei Ecken heraus. Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt.

Nach Halbzeit spielen die Gäste förmlich. Durch gutes Kombinieren und blendendes Stellungsspiel geben die Gäste in Führung. Jetzt kommt mehr Leben ins Spiel. In einem wahren Stilletempo Tore zu. Auch Halle kann Tore schlagen. Aus einem Eckball vor dem Schützer gleicht 1:0 aus. Ein flotter Angriff des R.M. Die halbhöhe Fianke wird zum Führungstor für 2:0 eingeleitet. Das Spiel wird roh, da beide Mannschaften auf Sieg spielen. Ein energischer Angriff der Gäste wird durch schlechtes Verhalten der Verteidiger zum Ausgleich eingeleitet. Halles Hinterrammschicht kann sich der Angriffe kaum erwehren. Der Torwart muß einige schwere Sachen aus einer Fianke von rechts können die Gäste den Sieg an sich reißen. Ecken: 8:5 für Halle. Der Schiedsrichter war gut, er hätte bei einer Werberentanzung das körperliche Spielen unterbinden müssen. Die Gäste waren sehr gut, keinen Schwachen Punkt. Unstimmigkeit war die rote Spielweise. Halle hatte einen schönen Sturm, er fand sich wenig zulammen. Die Hinterrammschicht war gut.

Am Ende am Schiedsrichter Nachhol gab der freie Wasserballpartei sein Bestes, sie zeigten gute Leistungen. Der Regen hatte das Spiel zugunsten gemacht, die Zuschauer daher minimal. Alle Arten des Schwimmens wurden vorgeführt. Im Wasserballspiel schlug die Jugend die 2. Mannschaft mit 6:2. Das Wasserballspiel.

Freie Schwimmer Gera gegen Halle.
war ein schnelles freies Spiel und endete mit 5:4 für Gera.

Das Stiftungsspiel in Schleuditz
verlieft programmgemäß. Die turnerischen und leichtathletischen Resultate lassen wir folgen. Zu den Spielen im Handball und Fußball:

Leipzig-Gohlis 1. — Fichte Halle 1. 8:6.
Der Bundes- und Olympia-Reiter hat einen Sieg herausgeholt, der auf die Köfen des Fichte-Ordnungsbüchters zu stehen kommt, auf der anderen Seite hat er wieder schwere Werts halten können. Das Spiel ging im Ablauf auf ein Ausgleich: 1:0; 2:0; 2:1; 2:2; 2:3; 3:3; 4:3; 5:3; 5:4; 5:5; 6:5; 6:6; 7:6; 8:6. Die beiden letzten Tore fielen in den letzten Minuten. Fichtes R.-St. hatte einen guten Tag, keine Ballbehaltung und Läufe liefen von allen ab. Fichte war auf allen Vollen gut besetzt. Eine tiefe Zuschauer-masse umsäumte den Platz.

Fichte Halle 1. — Eintracht Schleuditz 1. 4:3.
Fichte mit 4 Mann Erfolg, welcher sich sehr gut einführte. Eintracht spielte überlegen. Halbzeit 2:1 für Eintracht. Nach Halbzeit ist Eintracht weiter überlegen und stellt das Resultat auf 3:1. Ein Sturm von Fichte wurde herausgeholt, da er den Schiedsrichter fortzogen. Die zehn Fichte-Leute gingen zum Empört über und fielen den Sieg durch 3 weitere Tore ab.

Wald. Wasserballer, Ostpreußen Halle. Fianke den 1. September, ebenfalls 3 Uhr, im Heim der 29. Mitglieder-Versammlung. (Bericht von der Seite 10 unten). — Donnerstag, den 3. September, Festtag an der öffentlichen Versammlung im „Kaffeehaus“. — Sonntag, den 5. September, Festtag der gesamten Ostpreußen am internationalen Jugendtag in Marienburg.

Stelle und Vertretung des Vizepräsidenten. Infolge des Todes von Herrn v. Bismarck (Bericht von der Seite 10 unten) hat die Vorstandung beschlossen, Herrn v. Bismarck als Vizepräsidenten zu ernennen. Die Vorstandung hat beschlossen, Herrn v. Bismarck als Vizepräsidenten zu ernennen. Die Vorstandung hat beschlossen, Herrn v. Bismarck als Vizepräsidenten zu ernennen.

Spielbericht des 27. Bezirks am 28. August. Resultat 3:2 (1:1). Der 27. Bezirk war einer Einladung in die Fußballmannschaft der Arbeiter-Vereine gefolgt. Einem Empfang durch den gesamten 27. Bezirk und Sportlerverein Ostpreußen (Bericht von der Seite 10 unten) folgte ein Spiel. Die Gäste waren sehr gut, keinen Schwachen Punkt. Unstimmigkeit war die rote Spielweise. Halle hatte einen schönen Sturm, er fand sich wenig zulammen. Die Hinterrammschicht war gut.

Sportfreunde
Beim nächsten Bedarf von Druckfachen denkt an die Druckerei des „Kassentampf“, Halle.

Rechenfeld 14. Sie liefert Statuen, Programme, Mitteilungsblätter, Karten usw. schnell, gut und preiswert. Fernruf Nr. 2251

Stadttheater
Schiedsrichter. Die Umbauarbeiten an der Bühne des Stadttheaters sind nunmehr soweit beendet, daß die Theaterleitung hofft, den gesamten Termin der Aufführung vorziehen zu können. Anfangs wird die Umbauarbeiten werden täglich von 10 bis 2 Uhr an der Theaterfront ausgeführt, was auch die vorbereitenden Einrichtungen zum Beschluß werden können.

Aus dem Geschäftsbereich
Die Verwaltung unter der Leitung des Herrn v. Bismarck hat beschlossen, die Umbauarbeiten an der Bühne des Stadttheaters zu beschleunigen. Die Verwaltung unter der Leitung des Herrn v. Bismarck hat beschlossen, die Umbauarbeiten an der Bühne des Stadttheaters zu beschleunigen.

Baumwollwaren

zu extra billigen Preisen

Wäschetuch eigener Ausfertigung	Mtr. 0,52	Bettbezug aus geblühtem Bettzeug, mit 2 Kissen, besonders gute Qualität	9,75
Mako fertigt, für feine Damenwäsche, 82 cm breit	Mtr. 0,85	Bettbezug mit 2 Kissen, fariekt, gute Halb-Quantität	9,05
Linon für Bettbezüge, griffige Ware, Bettbreite 1,25 Mtr. Kissenbreite . . .	0,75	Barchentbezug weiß mit dunkler Kante, pa. Qual. 140/100	3,75
Dowlas schwere Qualität, Bettlakenbreite . . .	1,70	Bettlaken aus L. Dowlas mit Hoßbaum 150/210	3,95
Bettsatin pa. Qual., in versch. Must., Bettbreite 2,35 Mtr. Kissenbreite . . .	1,35	Wischtuch rot fariekt, festbe Qualität	0,26
Bettmadam schöne Qual., eleg. Ausfall, Bettbreite 2,45 Mtr. Kissenbreite . .	1,45	Tischdecken in vielen schönen Mustern . . . Stück	1,95
Bettzeug, gebüht 1. uel. schön. Must. Bettbreite 1,45 Mtr. Kissenbreite . . .	0,85	Frotter-Handtuch aus gutem Sträußelstoff . . . 1,96 0,95	0,78
Bettbezug mit 2 Kissen aus L. Wäschestoff . . .	6,25	Frotterlaken in weiß u. bunt, beste Qualität. 4,75 3,95	2,90

Frauenlob 9,50
unserer Spiegelarmat. Kup. 10m

Hallorentuch 10,50
d. ideale fr. Wäschetuch Kup. 10m

BRUMMER U. BENTZ

HALLE 9/5. + GR. ULRICHSTR. 22-24 + RANNISCHER PLATZ

